1. Blatt, Nr. 30. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 5. Februar 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Verteuburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Das Königliche Haus Portugal.

Zum Königsmord in Lissabon.

(Nachdruck verboten.)

* Wie ein vernichtender Wetterstrahl in düsterer, unheilschwangerer Gewitternacht aus schwarzem Gewölk zündend herniederzuckt, hat die Bluttat, die sich am Abend des 1. Februar zu Lissabon an der Ecke der Praça do Commercio und der Rua do Arsenal ereignet hat, das in Portugal regierende Haus Sachsen-Koburg und Gotha-Braganza im tiefsten innersten Lebensmark verwundet. Seit langem wußte man, daß der Bestand der Dynastie von den den Boden Lissabons unterwühlenden revolutionären Bestrebungen schwer gefährdet wurde. Seit Monaten drangen trotz strenger Zensurverbote dunkle Gerüchte herüber, daß man dem König, der über das verfassungsmäßige Recht hinweg die Diktatur Franco errichtet hatte, ans Leben wolle. Nicht geringes Aufsehen erregte es ferner, als der Konflikt zwischen dem König und dem Kronprinzen bekannt wurde, der sich unterfing, seinen Vater, den rex fidelissimus, auf die Gefahren des von ihm beschrittenen politischen Weges aufmerksam zu machen. Nun aber haben beide einen schreckenvollen Tod gefunden, und im Palacio Real das Necessidades klagt an der Bahre von Mann und Sohn eine vereinsamte Frau und Mutter, der um das Schicksal ihres letzten Kindes, des nunmehr zum König ausgerufenen, erst 18jährigen Infanten Manuel bangt.

Wie heute herrschten in Portugal auch damals heftige revolutionäre Zuckungen, als die Koburger den Weg nach dem Reiche der Lusiaden suchten und fanden. Der am 10. März 1826 erfolgte Tod des Königs Dom Joao (Johann) hatte dessen in Rio de Janeiro regierenden, ältesten Sohne Dom Pedro, gewissermaßen zwei Throne, den brasilianischen und den portugiesischen zur Verfügung gestellt. Er wählte den ersteren und trat Portugal seiner damals erst siebenjährigen Tochter Donna Maria II. da Gloria unter der Bedingung ab, daß sie nach der von ihm gegebenen sehr freisinnigen Verfassung regiere und ihren berüchtigten Onkel Dom Miguel heirate, für den ein so maßvoller Geschichtsschreiber wie Fr. Christian Schlosser keine mildere Bezeichnung als diejenige eines „lasterhaften Buben" hat. Den Mißgriff, den er beging, als er im Jahre 1827, um die Parteien im Lande zu versöhnen, Dom Miguel zum Regenten für Maria ernannte, hatte er bald Ursache zu bereuen. Nur mit schwerer Mühe und mit Hilfe der unter Napiers Befehl stehenden englischen Flotte gelang es ihm, den verfassungsbrüchigen Dom Miguel aus dem Lande zu verjagen, der erst 38 Jahre später auf badischem Gebiete starb, während Maria da Gloria nach ihrer Großjährigkeitserklärung und nach kurzer Ehe mit dem Prinzen August von Leuchtenberg, dem Sohne des ehemaligen Vizekönigs Eugen von Italien und Enkel des 1794 in Paris guillotinierten Vicomte Alexander von Beauharnais und der nachmaligen Kaiserin Josephine den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Koburg und Gotha ehelichte.

Der so durch die englische Heiratsvermittelung nach Portugal gelangte erste Koburger aus der Linie Saalfeld-Coháry, erhielt zwar als Gemahl der Maria da Gloria den Königstitel, aber nicht die entsprechenden Befugnisse und erst nach dem Tode seiner am 15. November 1853 verstorbenen Gemahlin kam er in die Lage, als Vormund seines minderjährigen Sohnes, des Königs Dom Pedro V., sich politisch zu betätigen.

Auch der fünfte Pedro hat die Ehren seiner Herrscherwürde nicht lange genossen. Schon am 6. November 1861 erlag er einem typhösen Fieber, das auch seine jugendliche Gemahlin Stephanie, geb. Prinzessin von Hohenzollern und zwei seiner Brüder dahinraffte. Unkontrollierbare Gerüchte durchschwirrten damals die Stadt, in der man, ohne daß sich jemals ein leiser Wahrscheinlichkeitsbeweis dafür hätte erbringen lassen, von Giftmischerei im Stile der Borgias munkelte. Sein zweiter Bruder, Ludwig I., der ihm bis 1889 auf dem Throne folgte, fand das Staatswesen im Zustande tiefer Zerrüttung vor. Sinnlose Parteizänkereien, bei denen es sich nicht um das Wohl des schwer verschuldeten, kulturell zurückgebliebenen Landes, sondern nur um den persönlichen Ehrgeiz portefeuillelüsterner Politiker und um die Besetzung einiger hundert Beamtenstellen handelte, Widerstand der Parteien gegen jede ernstliche Reformen und Machtlosigkeit der Krone gegenüber den Parlamentsfraktionen, die, wenn es ihnen paßte, zu Straßenaufständen und nach iberischer Landessitte zu Militär-Pronunciamentos schritten, waren die Signatur seiner Regierung, während der das Land wegen der fortschreitenden Zerrüttung der Finanzen unaufhaltsam dem Staatsbankerott entgegentrieb.

Eine seltsame, fast unheimliche und wiederum wilden Gerüchten Raum gebende Fügung des Schicksals wollte es, daß auch Dom Luiz (19. Oktober 1889), wie 28 Jahre vorher seine Brüder, an einem typhösen Fieber starb. Mit seinem Tode gelangte sein ältester Sohn, der jetzt ermordete König Carlos, zur Regierung, der aus anderem Holze hätte geschnitzt sein müssen, um im lusitadischen Augiasstall am Tajo Ordnung zu schaffen. Wer den König, diesen unzweifelhaft rundlichsten Monarchen Europas, je von Angesicht zu Angesicht gesehen hat, gewann den Eindruck, eine Persönlichkeit von ungewöhnlicher Gutmütigkeit vor sich zu haben. Auch seine künstlerischen Neigungen, sein Hang zur Malerei, der er ebenso wie die Königin Amelia täglich in seinem Atelier huldigte, seine naive Freude an der Musik ließen nicht darauf schließen, daß sich hinter seinem jovialen Aeußern, das an einen zum Landgutsbesitzer avancierten Ritter Falstaff gemahnte, ein machtlüsterner Tyrann verberge.

Obwohl Dom Carlos sich bis zum Beginn der Diktatur Franco stets innerhalb der ihm durch die Konstitution gezogenen Grenzen bewegte, hat er es bei seinen Portugiesen nie zur Beliebtheit gebracht. Im Mai des vergangenen Jahres hatte ich Gelegenheit, das Königspaar bei der Rückkehr von einer Spazierfahrt genau an jener Stelle zu sehen, die jetzt zum Schauplatz des Verbrechens geworden ist. Zuerst kam in einem Automobil der König, eifrig nach allen Seiten für die Begrüßungen dankend, die ihm überaus spärlich aus dem in dichten Scharen in der Abendstunde promenierenden Publikum, vielleicht nur von den darunter verborgenen Geheimpolizisten dargebracht wurden. Wesentlich lebhafter gestaltete sich die Begrüßung der Königin Amelia, die wenige Minuten darauf in einem Viergespann nahte. Es ist übrigens kein Zweifel, daß diese noch heute trotz ihrer 42 Jahre anmutige und imponierende Frau nicht nur an Leibeslänge, sondern auch an Geist um mehr als Kopfeshöhe den Gatten überragte.

Warum der tote König in seinem Lande so wenig Sympathien genoß, läßt sich nicht mit einem Schlagworte abtun. U. a. war es gewiß die entsetzliche Verlotterung des Staates und die schauderhafte Vergeudung von Staatsgeldern, also Dinge, an denen Dom Carlos gewiß keine persönliche Schuld trug, die jedoch die Ehrenhaften im Lande erbitterten und, als man unter der Diktatur Franco an die Beseitigung der Mißstände ging, alle diejenigen, die sich im widerrechtlichen Genuß der öffentlichen Gelder bedroht sahen, ins Land der Gegner trieben. Um einen Staat zu säubern, in dem ein Gesandter für China, der nie dorthin ausreiste, lange Jahre hoch besoldet wurde, wo die Verwandte eines Ministers als offiziell bezahlte „Pflegerin der königlichen Katzen" im Lissaboner Zollhaus einen hohen Gehalt bezog, wo Gelder für Klosterschulen gezahlt wurden, die schon seit 30 Jahren geschlossen waren, hätte es allerdings der Eisenfaust eines Gewaltmenschen im Stile des Zaren Peter oder des ersten Nikolaus bedurft.

Dom Carlos war nicht der Mann für diese Aufgabe. Er fiel in dem Augenblick, als er die Unmöglichkeit erkannte, die Diktatur auf unberechenbare Zeiten aufrecht zu erhalten, und in die Bahnen der Verfassung wieder einzulenken begann. Seine Dynastie aber sieht sich nach seinem und des Kronprinzen Tode auf das äußerste bedroht. Sie beruht nunmehr nur noch auf vier Augen, auf dem jungen König Manuel und dessen Oheim, dem Infanten Alfons, Herzog von Oporto. Wird es gelingen, die niemals bodenständige Dynastie zu erhalten? Wird die im nahen Gibraltar ankernde englische Flotte die Bedrängten aufnehmen? Wird die Revolution sie hinwegfegen? Lauter Fragen, auf die vielleicht schon die nächsten Tage die Antwort bringen werden.

*

An der Bahre der Ermordeten.

Ueber den Eindruck, den die furchtbare Katastrophe auf die so schwer getroffene Mutter des ermordeten Dom Carlos gemacht hat, wird berichtet:

Madrid, 4. Febr. Die Königingroßmutter Maria Pia umarmte des Königs Leiche in krampfhaftem Schmerze. Als sie aufstand, war ihr Kleid ganz mit Blut bedeckt; sie fiel in Ohnmacht, als sie es bemerkte. Die Leichen wurden um 9 Uhr abends auf das Schloß gebracht und auf zwei Betten aufgebahrt. Die Königin setzte sich zwischen die Betten, die eine Hand auf der einen, die andere Hand auf der anderen Leiche. Mit der Ruhe ihrer tränenlos starrenden Augen glich sie einer Wahnsinnigen. Gestern wurden die Leichen einbalsamiert. Der König trägt die Uniform eines Admirals, der Prinz die eines Infanterie-Obersten. Die Beisetzung in der Königsgruft von San Vincente findet wahrscheinlich Samstag statt. Wahrscheinlich wird Carlos von Caserta, Erbprinz von Asturien, Spanien mit dem Botschafter Grafen San Luis vertreten. Die Gräfin von Paris, die Mutter der Königin Amelia, hat beschlossen, nach Lissabon zu reisen, um dem Leichenbegängnis beizuwohnen. Die junge Königin von Spanien ist tief ergriffen durch die Lissaboner Vorgänge, die ihr lebhaft das Attentat in der Calle Mayor ins Gedächtnis rufen. Eine Abordnung des in Bajadoz garnisonierenden Regiments Castilla, dessen Ehrenoberst der König Carlos war, begibt sich nach Lissabon. Die Nachricht, daß die Königin von Portugal völlig gebrochen sei, findet durchaus keine Bestätigung.

Die Stimmung in Lissabon.

Die Nachrichten aus der portugiesischen Hauptstadt lauten teilweise widersprechend. Während sich die Meldung aufrecht erhält, wonach die Schießerei in den Straßen Lissabons und die Verhaftungen noch andauern, wird von anderer Seite berichtet, daß die Stadt allmählich ihr gewöhnliches Aussehen wieder gewinnt. Die öffentlichen Gebäude und die königlichen Schlösser werden unausgesetzt von Militär und von der Staatsgarde bewacht. Die verbotenen Zeitungen sind nicht wieder erschienen, die anderen Blätter enthalten sich seit dem Verbrechen jeder Betrachtung über Politik und beschränken sich darauf, ihre Abscheu über das schreckliche Attentat zum Ausdruck zu bringen. In den Orten in der Nähe der Hauptstadt sind die Führer der Republikaner festgenommen und in Lissabon eingekerkert worden. — Nach einem Telegramm aus Madrid ist Spaniens republikanischer Führer Salmeron der Meinung, daß die republikanische Partei in Portugal so allmächtig sei, daß die Regierung des neuen Königs Manuel nur von kurzer Dauer sein werde. Als ein ganz bedenkliches Zeichen wird in Madrid der Umstand angesehen, daß die Lissaboner Polizei gar nichts tat, um den König zu schützen, im Gegenteil schien sie mit den Verschwörern einverstanden zu sein. Deshalb glaubt man nicht, daß es sich, wie offi-

---

Der Gold-Trust.

Internationaler Finanzroman von Oskar Hoffmann.

23 (Nachdruck verboten.)

Der Admiral versammelte seine Offiziere um sich und beriet mit ihnen, weil man seiner Ansicht nach jetzt auf ein amerikanisches Geschwader stoßen würde. Die Aufregung an Bord war groß. Daß es zu einem offenen Kampf kommen mußte, stand außer Zweifel, und wer als Sieger hervorgehen würde, das vermochte noch niemand zu sagen. Auf alle Fälle war man gezwungen, jetzt die Offensive zu ergreifen. Inzwischen war das Torpedokanonenboot herangekommen und legte nun steuerbordseits an.

Sellery begab sich eilends auf das Fallreep, um von Mackintosh das Resultat seiner Beobachtungen zu erfahren.

Die Wogen des Meeres schossen mehr als einmal zum Fallreep hinauf, so daß der Admiral bis auf die Haut durchnäßt wurde und sich den schaumigen Gischt aus den Augen wischen mußte.

„Melde, daß wir sechs Kriegsschiffe gesichtet haben," stattete Kapitän Mackintosh, am Backbordgeländer stehend, Rapport ab.

„Amerikaner . . . nicht wahr?"

„Meiner Ueberzeugung nach müssen es Unionsschiffe sein."

„Und meiner nach auch," replizierte Sellery. „Das Geschwader deckt dem Handelsdampfer den Rücken . . . wie?"

„Er scheint nach meiner Schätzung kaum einen Knoten weiter voraus zu sein."

„Lassen Sie die Flottille umkehren und erwarten Sie meine weiteren Befehle."

Mackintosh salutierte, und Sellery stieg die Fallreeptreppe eilig wieder hinauf.

Das Torpedoboot machte sodann wieder Dampf auf und fuhr westwärts. Inzwischen waren die Schiffe des englischen Geschwaders mit halber Geschwindigkeit in die Nähe ihres Flaggschiffes gekommen und stoppten nun sämtlich.

Die Amerikaner gaben unterdessen Fersengeld. Sie schienen nicht sonderlich Lust zu verspüren, sich mit den Engländern, die ihnen fast ums Doppelte an Schiffen überlegen waren, einzulassen. Ihre Lichter verloren sich mehr und mehr in der Ferne.

Der Sturm hatte an Kraft zugenommen und peitschte jetzt das Meer, so daß die Sturzseen an Bord der Schiffe sich fortgesetzt mehrten und die Mannschaften manchmal in Gefahr brachten. Unbeachtet der schweren See blieben die Offiziere um ihren Admiral versammelt, das eiserne Kommandowort zwang sie, den entfesselten Elementen zu trotzen.

Für die Kommandeure der Geschwaderschiffe mochte die Beratungspause eine Zeit banger Erwartung sein, sie waren zu wenig orientiert darüber, was bevorstand.

„Volldampf voraus!" signalisierte plötzlich das Flaggschiff.

Pustend und stöhnend setzten sich die Maschinen wieder in Bewegung, die gewaltigen Schrauben fingen an zu arbeiten und die eisernen Kolosse nahmen die Fahrt im alten Kurse wieder auf. Die mächtigen Scheinwerfer traten in Aktion und erhellten die kochende See weithin.

Das Geschwader ging zum Angriff vor. Die in den Annalen der Marine auch denkwürdig bleiben sollende „Jagd auf dem Ozean" nahm ihren Anfang.

* * *

„Jetzt geht die Geschichte los . . ." hörte man Mr. Pemperton, den Kapitän des amerikanischen Handelsdampfers, zu seinem ersten Offizier sprechen, als vom englischen Geschwader herüber der erste Kanonenschuß vernehmbar wurde.

„Unsere Mariner werden es den verdammten Engländern schon zeigen, daß die amerikanischen Schiffe nicht von Pappe sind und unsere Kanonen auch eindringlich zu reden verstehen," gab der Angeredete zur Antwort und hob sein Fernglas an die Augen, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten. „Sechs gegen zehn — — — wenig Chancen, Kapitän."

„Es ist jetzt die Hauptsache, daß wir uns schleunigst aus dem Staube machen. Solange wir unsere Flotte noch in Rückendeckung haben, brauchen wir nichts zu befürchten. Wir müssen unseren kostbaren Passagier nach Amerika hinüberbringen, mag es kosten was es wolle. Die Engländer werden es natürlich vor allem auf unseren wehrlosen Kasten abgesehen haben."

„Ehe sie die Kette unseres Geschwaders durchbrechen, können wir schon einen ja bedeutenden Vorsprung haben, daß sie uns nicht wieder einzuholen vermögen," versetzte der Seeoffizier. „Admiral Seymour wird auch seinen Mann stellen. — — — Sehen Sie nur, Kapitän, wie unsere Panzer sich für die Defensive schnell formiert haben."

Pemperton blickte durch sein Glas und nickte. Dann sagte er, indem er sich eiligst unter Deck begab: „Wir müssen mit der höchsten Dampfspannung fahren. Die Heizer sollen tüchtig auf die Roste schütten."

Unten im Maschinenraum herrschte eine rege Tätigkeit. Die Türen der Feuerroste standen offen, und schaufelweise flogen die Kohlen in den unersättlichen Schlund, um darin eine immer größere Glut anzufachen. Der Ingenieur vom Dienst überwachte persönlich die außergewöhnliche Inanspruchnahme der Maschinen und Kessel, prüfte von Minute zu Minute den Manometerstand und ließ fortgesetzt durch die Kohlentrimmer neues Brennmaterial herbeischaffen. Die Heizer durften die Schaufel nicht aus den Händen legen.

„Wir werden mit Kohlen nicht schnell genug auf die Dampfspannung kommen, deren wir bedürfen," sagte der Kapitän zu dem Ingenieur. „Lassen Sie aus der Vorratskammer allen Speck und Schinken, der vorhanden ist, herunterholen, und dann hinein damit auf die Roste. Auch alles Holz, was an Bord überflüssig ist, soll mit zum Feuern verwendet werden."

Der Ingenieur eilte davon, um dem Befehl des Kommandanten nachzukommen.

Wenige Minuten später schon wanderten prächtige Speckseiten und lieblich duftende Schinken, vereint mit altem Holzwerk, geteerten Tauenden und anderen leicht brennbaren Stoffen, in die vier einen glühenden Atem ausstoßenden Feuerschlünde.

„Wann war die letzte Kesselrevision?" frug der Kapitän den Ingenieur.

„Vor acht Wochen, als wir im Dock lagen," lautete die Antwort.

„Ist aller Kesselstein entfernt worden!"

„All right!"

ziell verbreitet wird, nur um einen anarchistischen Anschlag handelt, sondern um einen politischen. Das Blatt „El Mundo" führt aus, die revolutionäre Bewegung habe sich in aller Stille unter der Leitung eines Redakteurs eines bedeutenden republikanischen Blattes vorbereitet. Die Revolutionäre beabsichtigten, die Republik allmählich herbeizuführen, aber die diktatorischen Maßnahmen Francos trieben ihre Erregung auf die Spitze. Sie schmuggelten Waffen ein und führten ihren Plan aus. — Es soll jetzt feststehen, daß die Morde das Ergebnis eines Komplotts der portugiesischen Revolutionäre sind, um die monarchische Staatsform zu beseitigen. — Der Ausschuß der progressistischen Dissidenten nahm einen Antrag an, worin die Partei ihr Mitgefühl aus Anlaß der Bluttat zum Ausdruck bringt, und gleichzeitig ihre Bereitwilligkeit bekundet, mit der neuen Regierung zusammenzuarbeiten, falls den politischen Gefangen und den Verschickten die Freiheit u. ihre Rechte zurückgegeben und alle gegen die Freiheit gerichteten diktatorischen Maßregeln aufgehoben werden würden. Das Befinden des Königs, der den Arm allerdings noch in der Binde trägt, hat sich gebessert.

Der frühere Ministerpräsident Franco

wird sich ins Ausland begeben. Er wird, wie es heißt, sich zunächst in eine fremdländische Privatheilanstalt begeben. Seine Nervosität erreichte in der letzten Zeit einen bedenklichen Grad. Selbst König Carlos litt unter Francos Krankheitserscheinungen, doch hielt der König stets darauf, in seinen Privatbriefen, von denen einige während der letzten Wochen an hervorragende Pariser Persönlichkeiten gerichtet waren, Franco als glänzendes staatsmännisches Talent und Muster von Pflichttreue hinzustellen. In einem dieser Briefe findet sich folgende Stelle: „Ich möchte auch nichts übertreiben, zum Cavour, zum Bismarck mag Franco nicht das Zeug haben, aber es ist doch schon sehr viel, in diesem Lande, wo die Berufspolitiker meist nur einen Hauptgedanken haben: „Wie dient mir mein Vaterland am besten?", einen Mann an der Arbeit zu wissen, der den Glauben an Portugals Zukunft trotz alledem nicht verloren hat."

Das neue monarchistische Konzentrationsministerium.

Lissabon, 4. Febr. (Telegr.) Das Ministerium ist jetzt wie folgt zusammengesetzt: Ferreira do Amaral (Vorsitz und Inneres), Mareira jun. (Finanzen), Campos Henriques (Justiz), Castilho (Marine), Graf Bertiandos (öffentliche Arbeiten). Venceslao de Lima (Aeußeres), Mathias Nunes (Krieg).

Der Präsident des Kabinetts, Admiral Ferreira do Amaral gehört als Politiker der gemäßigten Richtung an. Er ist ganz geeignet nach seinem Temperement und Charakter, beruhigend nach den verschiedensten Richtungen hin zu wirken. Er war bereits einmal Marineminister. Dem parlamentarischen Leben gehört Ferreira als Mitgied der Pairskammer an. Mathias Nunes, der Leiter des Kriegsministeriums, ist Oberst der Artillerie und Direktor der staatlichen Waffenfabrik in Lissabon; er gilt als ein gebildeter und tüchtiger Offizier. Der Minister des Auswärtigen Venceslao de Lima hatte vor Franco das nämliche Portefeuille inne; er war ein persönlicher Freund des ermordeten Königs und war noch sein Gast gewesen auf den bei Villa Viecsa zuletzt veranstalteten Jagden. Er zählt zu den vermögendsten Leuten des Königreichs. Auch er ist Pair. Der neue Justizminister ist seiner politischen Gesinnung nach Regenerador, der Finanzminister Progressist, der Minister für öffentliche Arbeiten Nationalist.

Die Mörder.

Paris, 4. Febr. (Telegr.) Die drei verhafteten angeblichen Königsmörder haben mit dem Morde nichts zu tun. Es sind ein italienischer Musiker im Opernorchester, ein eleganter junger Mann, der entrüstet seine Unschuld beteuert, und ein Zeitungsberichterstatter, der beruflich auf dem Bahnhof bei der Ankunft des Königs anwesend war. Auch von den drei Geflüchteten ist nur von zweien erwiesen, daß sie Mörder waren. Unter den erschossenen Königsmördern, deren Leichen im Schauhause befinden, ist kein Ausländer, alle drei sind Portugiesen.

Letzte Telegramme.

Berlin, 4. Febr. (Tel.) Der Kaiser wird bei den Leichenfeierlichkeiten in Portugal durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten.

Berlin, 4. Febr. (Telegr.) Ein Armeebefehl des Kaisers bestimmt, daß die Offiziere des 20. Inf.-Reg. zum Andenken ihres einem ruchlosen Verbrechen zum Opfer gefallenen Regimentschefs, des Königs von Portugal, zu Ehren eine dreiwöchige Trauer anlegen. Eine Abteilung des Regiments, die an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilnimmt, besteht aus dem Regimentskommandeur, einem Stabsoffizier, einem Hauptmann und einem Leutnant.

Paris, 4. Febr. (Telegr.) Nach einer Privatmeldung aus Lissabon ist Alpoim bereits am Freitag geflohen. Er soll sich mit dem Automobil an die spanische Grenze und von dort nach Salamanca begeben haben.

Lissabon, 4. Febr. (Telegr.) Die Einbalsamierung der Leiche des Königs und des Kronprinzen war morgens 6 Uhr beendet. Die Leichen werden in ihren Särgen von morgen bis Freitag ausgestellt.

Lissabon, 4. Febr. (Telegr.) Die Beisetzungsfeierlichkeiten sind auf Samstag vormittag festgesetzt.

Triest, 4. Febr. (Tel.) Gestern abend veranstalteten etwa 40 junge Leute unter anarchistischen Rufen Kundgebungen vor dem portugiesischen Konsulat. Die Polizei verhaftete 4 von den Demonstranten.

Lokale Nachrichten.

Gelsenkirchen, den 5. Februar 1908.

** **Der Kaiser und die Kriegervereine.** Dem General der Infanterie z. D. von Spitz ist folgendes Telegramm zugegangen: „Ich habe die treuen Glückwünsche des Vorstandes des Preußischen Landes-Kriegerverbandes mit Freuden entgegengenommen und ersuche Sie, allen in dem Verbande vereinten Kameraden meinen herzlichen Dank für die erneute Kundgebung treuer Anhänglichkeit zum Ausdruck zu bringen. Wilhelm R."

** **Invalidenversicherung.** Der § 161 Abs. 1 des Invalidenversicherungsgesetzes verpflichtet die Versicherungsanstalten, die rechtzeitige und vollständige Entrichtung der Beiträge regelmäßig zu überwachen. Zur Erfüllung dieser Verpflichtung läßt die Landesversicherungsanstalt Westfalen die Beitragsleistung durch Kontrollbeamte prüfen. Die Arbeitgeber sind nach Abs. 2 des § 161 verpflichtet, dem Kontrollbeamten über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen, über die gezahlten Löhne und Gehälter und über die Dauer der Beschäftigung Auskunft zu erteilen und ihnen diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Tatsachen hervorgehen, während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur Erteilung von Auskunft über Ort (Arbeitsstelle) und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet. Arbeitgeber und Versicherte sind ferner verbunden, dem Kontrollbeamten die Quittungskarten vorzulegen und auf Verlangen gegen Bescheinigung auszuhändigen. In Ergänzung dieser gesetzlichen Bestimmungen hat die Landesversicherungsanstalt Westfalen besondere Kontrollvorschriften erlassen. Hiernach sind dem Kontrollbeamten auch bei unvermuteten Revisionen möglichst ohne Verzug von den Arbeitgebern oder Versicherten in ihren Geschäftsräumen oder Wohnungen die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher, Krankenkassenbücher und dergl. vorzulegen und jede erforderliche Auskunft zu erteilen. Dem Kontrollbeamten ist ferner Einlaß in einem Wohn- oder Geschäftsraum zu gewähren und dort Gelegenheit zur Vornahme von Aufzeichnungen zu geben. Arbeitgeber oder Versicherte, bei welchen die Durchführung der Kontrolle an Ort und Stelle nicht möglich war, haben auf Verlangen des Beamten die nötige Auskunft unter Vorlage der Bücher usw. in einem Termine am Amtssitze der Polizeiverwaltung zu geben. Versicherten, welche bei wechselnden Arbeitgebern arbeiten und Arbeitgebern, bei welchen Unregelmäßigkeiten festgestellt sind, kann die Führung besonderer Listen über die zu leistenden Beiträge aufgegeben werden. Die Beteiligten können zur Erfüllung dieser Kontrollvorschriften durch Geldstrafen bis zu 15 Mark angehalten werden. Arbeitgeber sind befugt, die Verpflichtungen einem Bevollmächtigten zu übertragen und dessen Namen der Versicherungsanstalt mitzuteilen.

* **Internationale kunstgewerbliche Ausstellung St. Petersburg 1908.** Am 30. Januar fand im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Geheimen Oberregierungsrats Dr. Lewald und unter Teilnahme von Vertretern des Auswärtigen Amtes, des Preußischen Handelsministeriums und des Kultusministeriums eine von der „Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie" einberufene Besprechung zunächst Berliner kunstgewerblicher Firmen statt über die Frage einer Beteiligung an der Internationalen kunstgewerblichen Ausstellung St. Petersburg (September / Oktober 1908). In eingehender Erörterung ergab sich, daß eine Reihe hervorragender Firmen die Ausstellung im Rahmen einer Deutschen Abteilung zu beschicken wünscht. Es wurde beschlossen, im Einvernehmen mit den zuständigen Reichs- und Preußischen Staatsbehörden und in Gemeinschaft mit der Ständigen Ausstellungskommission und dem Deutsch-Russischen Verein ein Vorbereitungskomitee zu bilden, das sich mit den Interessenten im Reiche in Verbindung setzen wird. Bei dem sehr beschränkten Raum, der allen ausländischen Abteilungen zur Verfügung ist, und bei dem engegezogenen Rahmen der Ausstellung kann nur eine geringe Zahl von Firmen berücksichtigt werden; auch können nur solche Erzeugnisse in Betracht kommen, die in Bezug auf Qualität und Geschmack den höchsten Ansprüchen gerecht werden. Die künstlerische Durchführung der Deutschen Abteilung wird in den Händen des Herrn Professor Möhring liegen. Anfragen und Anmeldungen sind bis spätestens den 15. Februar an die hierzu beauftragte Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie, Berlin W., Linkstraße 25 I, zu richten.

.kr. **Für das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Allgemeinen Knappschaftsvereins Bochum** sind für das Kalenderjahr 1908 als ärztliche Sachverständige der praktische Arzt Dr. Tegeler und der Krankenhausoberarzt Sanitätsrat Dr. von Badeleben in Bochum in der Sitzung des Schiedsgerichts gewählt worden.

** **Die Besoldung der Kommunalbeamten.** Eine beachtenswerte Verfügung des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten betrifft die Besoldung der Kommunalbeamten. Sie lautet nach der „Frkf. Ztg." folgendermaßen: „Die auf den Erlaß vom 25. Mai 1907 erstatteten Berichte haben ergeben, daß die Besoldung der Kommunalbeamten an vielen Orten einer Aufbesserung dringend bedürftig ist. Im Hinblick auf die im Reich und in Preußen bevorstehende Gehaltserhöhung der Staatsbeamten und mit Rücksicht auf die allgemeine Verteuerung der Lebensverhältnisse ersuche ich, dieser Angelegenheit sorgsame Prüfung zuzuwenden und insbesondere den Gemeinden, vornehmlich den Städten, zu empfehlen, für eine den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Gehaltsaufbesserung, im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit und soweit dies nicht bereits aus eigenem Antrieb der Kommunen erfolgt ist, ernstlich Sorge zu tragen."

* **Ins Essener Colosseum** ist eine große Schar zum Teil ganz neuer Spezialitäten eingezogen, die sich durch wirklich gute Darbietungen in vorzüglicher Weise einführte. Die Eröffnung der artistischen Darbietungen fiel diesmal dem Schäferinnen-Quartett zu, dessen humorvolle Darbietungen auf dem Gebiete des Kunstgesanges für den weiteren Verlauf der Vorstellung das Beste erhoffen lassen. Als vorzüglicher Schulreiter produzierte sich Herr Friedrich von Weise, worauf „Satan und Galathe" mit einem equilibristischen Akt auftarteten, der sehr gut gefiel. Großen Spaß bereitete dabei des Teufels blitzschnelle Fahrt durch die drei aufeinandergestellten engen Fässer. Zum dritten Male innerhalb kurzer Zeit ist der ehemalige Volkschauspieler Rudolf Hock engagiert, der das Publikum in jeder Beziehung zu fesseln weiß. Wirklich Hervorragendes bieten die drei Kanions auf dem Schleuderbrett, einer an sich nicht mehr ganz neuen Erfindung. Den ersten Teil des Programms beschließt die Tartakoff-Truppe mit originellen militärischen Exerzitien und Evolutionen. Nach der Pause tritt dann der Zirkus-August Janslen Jansen mit „seiner Familie" — einem Schwein und mehreren Affen und Hunden — auf. Die einzelnen Familienmitglieder erweisen sich als recht gelehrige Schüler, was man bei Hunden und Affen ja schon oft zu sehen Gelegenheit hatte; aber so ein Schwein — allerhand Hochachtung! Daß bei der ganzen Produktion der Humor nicht ausgeht, dafür sorgt Janslen Jansen schon selber, wie sich das für einen Mann seines Metiers ja gehört. Mit recht hübschen Vorträgen wartet die deutsche Soubrette Ada May auf; rauschender Beifall wird ihr allabendlich sicher sein. Als das Wunder weiblicher Kraft wird im Programm mit Recht die folgende Nummer — die beiden Leandros — gepriesen. Einen sehr guten Jongleurakt bietet das Affenjo-Trio. Wir können den Besuch der Vorstellung nur empfehlen!

** **Eine Geschmacksverirrung des Publikums.** Vom Verband der Brauereien von Essen und Umgegend zur Förderung ihrer gewerblichen Interessen [G. m. b. H.] wird uns geschrieben: Man findet im großen Publikum vielfach die Ansicht verbreitet, daß — abgesehen von den Spezialbieren, wie Münchener und Pilsener — das Dortmunder Bier das beste sei. Diese von der Dortmunder Brauindustrie natürlich überall begünstigte Ansicht ist irrig, und da sie zumal die Leistungen der anderen westfälischen und rheinischen Brauindustrie bedeutend herabsetzt, erscheint es angemessen, die Entstehungsgeschichte dieser fälschlichen Ansicht kurz darzulegen. Vor Jahrzehnten begannen zuerst Dortmunder Brauereien schwere untergärige Biere zu brauen, während im sonstigen Westfalen und im Rheinland damals fast durchweg nur obergärige Braunbiere hergestellt wurden. Das Publikum fand an den Dortmunder Bieren, die sich übrigens, weil untergärig, im Sommer bei den damals noch vielfach unzulänglichen Kelleranlagen der Wirte und dem Mangel an Eis besser hielten, Gefallen und steute seine Geschmacksrichtung schließlich so stark auf diese untergärigen Biere ein, daß die bislang obergärige Biere herstellenden Brauereien genötigt waren, dem neuen Geschmack Rechnung tragend, ihre Betriebe in untergärige umzuwandeln. Während der Dauer dieser Umwandlung, die sich naturgemäß nicht von heute auf morgen vollziehen konnte, gewann das Dortmunder Bier stark an Boden; das Publikum hielt sich an die Laienansicht, daß untergäriges Bier besser als obergäriges Bier sei, und die Dortmunder Brauindustrie hatte naturgemäß kein Interesse daran, diese tatsächlich irrige Meinung zu bekämpfen. Heute, wo nach dem Brausteuergesetz untergäriges Bier nur aus Malz und Hopfen gebraut werden darf und die Einrichtungen aller in Betracht kommenden Brauereien einwandfrei und vielfach vollkommener sind, als die Einrichtungen mancher Dortmunder Brauereien, wo ferner die scharfe Konkurrenz zur Verwendung nur erstklassiger Rohmaterialien zwingt, wird in Westfalen und im Rheinland durchweg ein Bier gebraut, welches Dortmunder Bieren völlig gleichwertig und namentlich auch gleich schwer ist; daneben werden allerdings auch einfachere Biere hergestellt, die gleichfalls rein und geschmackhaft sind, aber nur in äußerst seltenen Fällen (als Schalterbier) verzapft werden. Uebrigens stellen auch Dortmunder Brauereien einfachere Biere her. Bemerkt sei noch, daß die landläufige Meinung, das Dortmunder Bier sei wegen des zur Verwendung gelangenden Wassers (Brunnenwasser) besonders gut, hinfällig ist. Mit wenigen Ausnahmen ist das Dortmunder Brauwasser Wasserleitungswasser (Ruhrwasser). Auch bei den übrigen rheinisch-westfälischen Brauereien mit ihren modernen guten Einrichtungen sind dieselben Grundbedingungen vorhanden (gleichwertiges Brauwasser, Verwendung erstklassiger Rohmaterialien) wie bei den Dortmunder Brauereien; das in ihren Betrieben hergestellte Bier trägt also vollständig den Charakter der Dortmunder Biere. Die breite Masse des Publikums möge sich endlich einmal darauf besinnen, daß sie ein eigenes Urteil besitzt und nicht nötig hat, sich die Legende von der „überragenden Qualität der Dortmunder Biere" aufzwingen zu lassen, die heute ausschließlich auswärtigen Geschäftssinn zur Grundlage hat.

⚓ **Schiffsnachrichten.** Die Hamburg-Amerika-Linie meldet. Dampfer Albano, nach Newyork, 2. Februar 9 Uhr 10 Min. morgens Curhaven passiert. Dampfer Armenia, von Philadelphia kommend, 1. Febr. 12 Uhr 30 Min. mittags Dover passiert. Dampfer Badenia, 1. Februar 7 Uhr morgens in Boston. Dampfer Bosnia, nach Newyork, Boston und Baltimore, 2. Februar 3 Uhr nachm. Dover passiert. Dampfer Hamburg, von Neapel nach Newyork, 1. Februar 9 Uhr 30 Min. morgens Gibraltar passiert. Dampfer Karthago, von Neworleans kommend, 2. Febr. 12 Uhr mittags Dover passiert. Dampfer President Lincoln, 1. Februar 6 Uhr nachm. von Newyork über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. Dampfer Valdivia, von Newyork kommend, 2. Februar 12 Uhr nachts auf der Elbe.

** **Eine außerordentliche Generalversammlung des deutschen Klassenlehrervereins** findet am nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des „Kölnischen Hofes" in Dortmund statt. Referent ist Herr P. Schaefer-Köln. Der Verein erläßt eine dringende Einladung an alle Klassenlehrer Deutschlands.

* **Plombenverschluß an den durch die Post zu befördernden Geldbeuteln.** Die Reichs- und Staatsbehörden sowie die Reichsbankanstalten können Geldbeutel nicht nur mit Siegelverschluß, sondern auch mit Plombenverschluß bei den Postanstalten zur Beförderung aufliefern. Natürlich muß der Plombenverschluß den postseitig gestellten Anforderungen entsprechen. Auf entsprechenden Antrag kann jetzt auch den

---

„Sagten Sie nicht kürzlich, daß die Dampfleitung stellenweise einer Erneuerung bedarf?" frug der Kapitän weiter.

„Ja, es sind manche fehlerhafte Platten vorhanden. Trotzdem aber glaube ich, daß die Rohre einen vorübergehenden Ueberdruck schon aushalten werden."

„Wie steht es mit den Sicherheitsventilen? Eine Federbelastung wurde mir gestern als defekt gemeldet."

„Ist bereits repariert, Kapitän."

„Wir müssen Kessel und Maschinen in höchsten Anspruch nehmen, und ich hoffe, daß wir der Gefahr einer Explosion entgehen."

„Die übermäßige Dampfspannung ist an und für sich nicht gefährlich. Sie führt nur dann zu einer Explosion, wenn der Kessel gleichzeitig von innen und von außen Erschütterungen erfährt."

„In dieser Hinsicht laufen wir aber gerade jetzt bei der hohen See Gefahr. Das Schlingern des Schiffes ist heute besonders stark."

„Das fürchte ich weniger. Es könnte höchstens eine Korrosion der inneren Kesselwände Gefahr bringen."

„Hat man bei der Revision solche Stellen entdeckt?" frug der Kapitän mit besorgter Stimme.

„Leider ja. Unsere „Maryland" ist ein alter Kasten und ihre Maschinen haben schon manches Jährchen Arbeit getan, aber trotzdem sind die Defekte nicht so von Bedeutung, daß ich ein Zerreißen der Platten befürchte."

Der Kapitän fühlte sich etwas beruhigt und begab sich nun wieder an Deck. — — —

In einer engen Kabine, unmittelbar neben der Offiziersmesse, stand eine bucklige Gestalt. Sich an der Wand festhaltend, lugte sie durch die verschlossene Luke aufs offene Meer hinaus.

Es war Wassilowitsch, welcher durch das heftige Schlingern des Schiffes und das heraufdringende Stampfen der Schiffsmaschinen in seiner Nachtruhe gestört worden war.

Ein Schuß krachte, es war das Zeichen des beginnenden Kampfes zwischen zwei Großmächten.

Der Bucklige lachte auf und murmelte vor sich hin: „Wie sie sich um mich in den Haaren liegen — —"

Wassilowitsch war dem freien Amerikanismus weit mehr geneigt als dem britischen Imperialismus. Aus diesem Grunde wünschte er auch, daß die Unionsflotte gegen das englische Geschwader siegreich bleibe. Drüben auf dem neuen Kontinent winkten ihm Reichtümer, Macht und Ehren, so wie er es sich gewünscht. Der amerikanische Gesandte hatte ihm alle Garantien dafür geboten und ihn so zur Flucht bei Nacht und Nebel bewogen. Mit Garantien, welche Regierungen zu geben vermögen, ist es immer so ein eigenes Ding, denn Volkswille ist wandelbar. Immerhin aber hatte Wassilowitsch zu den Republikanern über der „großen Pfütze" mehr Vertrauen als zu den Englishnen. Boten diese ihm einen indischen Thron an, so warteten ihm die Yankees mit dem Präsidentenstuhl auf.

Die Amerikaner hatten sich die Entführung Wassilowitschs aus London ein erkleckliches Sümmchen kosten lassen. Die Milliardäre des Riesenreiches, welche am meisten für ihre Existenz fürchteten, hatten nämlich der Regierung in Washington nicht weniger als zehn Millionen Dollars zur Verfügung gestellt, damit der gefährliche Goldmacher den Händen der Engländer entrissen werden sollte.

Zehn Millionen Dollars, das war ein Sümmchen, welches auch die pflichttreuesten Menschen bestach. Ueber Nacht waren somit plötzlich eine kleine Zahl Männer, die berufenen Hüter Wassilowitschs in London, zu Millionären geworden. Der amerikanische Gesandte war bei der Entführung des Adepten mit klingender Münze nicht karg gewesen.

Daß durch die horrenden Bestechungen der Raubzug Amerikas gelingen mußte, stand für die Beteiligten außer Zweifel. Mr. Dudley und Mr. Sethman waren gegen drei Millionen auch nicht unempfindlich gewesen. Jeder von ihnen brauchte für dieses Sümmchen nur eine Nacht die Augen einmal fest zuzudrücken.

Wassilowitsch selbst für Amerika zu gewinnen, fiel dem Gesandten nicht schwer, und einen Weg zur Flucht für ihn zu finden, bereitete auch keine allzugroßen Schwierigkeiten.

Der Portier des Carltonklubs schlief in jener Nacht besonders fest. Schuld daran waren zwanzigtausend Pfund in Banknoten.

So fischten die Amerikaner in Englands Wassern und angelten den Goldkarpfen, den John Bull um keinen Preis der Welt freiwillig hergegeben hätte. Von London bis Newport hatte der Gesandte des mächtigen Dollarstaates so viel Geld gestreut, daß man mit den Banknoten einen großen Palast hätte austapezieren können.

So geriet Wassilowitsch aus den Händen der Englishmen in die der Amerikaner.

Ein zweiter Kanonenschuß und gleich darauf ein dritter dröhnte soeben bis zu den Ohren des zukünftigen Herrschers von Amerika. Gern wäre Wassilowitsch zum Deck hinaufgegangen und hätte sich das nächtliche Schauspiel angesehen, aber er hatte dem Kapitän sein Ehrenwort gegeben, bis zur Ankunft in Newyork die Kabine nicht zu verlassen.

So oft er auch Blicke durch die Luke aufs offene Meer hinauswarf, vermochte er des hohen Seeganges wegen nichts von den Vorgängen draußen zu sehen. Er hatte Mühe, sich überhaupt festzuhalten, denn manchmal hatte es den Anschein, als wenn sich seine Kabine auf den Kopf stellen wollte. Mit lautem Klatschen schlugen die Wogen bis an das Lukenfenster hinauf, und der Sturm heulte in allen Tonarten. Bald tanzte die „Maryland" wie eine Nußschale auf dem schaumgekrönten Rückgrat eines Wellenkammes, bald sank sie in eine schlundartige Tiefe hinab, und mehrmals berührten die Mastspitzen das zornige Meer. Daß unter solchen Umständen ein Aufenthalt in der Kabine immer noch zu dem Erträglicheren gehörte, das verhehlte sich Wassilowitsch nicht, wenn er auch bald in die eine, bald in die andere Ecke geschleudert wurde.

(Fortsetzung folgt.)

2. Blatt, Nr. 30. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 5. Februar 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Kaiser Wilhelm u. das Zweite Buch Moses 12, Vers 49.

Der „Kölnischen Volkszeitung" geht eine Berliner Mitteilung zu, wonach der Kaiser für den nächsten Sonntag als Grundtext für die Predigt in der Schloßkirche angegeben hat: Zweites Buch Moses 12, Vers 49: Einerlei Gesetz, ob dem Einheimischen und dem Fremdling, der unter Euch wohnet. (Uebersetzung Dr. Martin Luther.) Der Text ist schon vor längerer Zeit dem Hofprediger mitgeteilt worden. Auf eine schüchterne Anfrage, wie der summus episcopus die Stelle behandelt wissen wolle, ist geantwortet worden, der Herr möge sich an den Geist der Heiligen Schrift halten, von welcher auch am Hofe kein Jota geraubt werden dürfe. Das ganze preußische Staatsministerium ist angeblich zu dem Gottesdienste befohlen. Das Blatt bemerkt zu dieser Mitteilung: „Wir können für die uns von guter Hand zugehende Mitteilung keine Gewähr übernehmen. Bestätigt sie sich, so würde sie vielleicht bedeutungsvolle Schlüsse zulassen. Wie dem aber auch sei, wir stehen vor einer hochwichtigen Entscheidung."

*

Berlin, 4. Febr. In parlamentarischen Kreisen erhält sich das Gerücht, daß der Kaiser beabsichtige, die Polenvorlage zurückzuziehen, da der Widerstand im Herrenhause ihn bedenklich gestimmt habe.

Ueber den Inhalt des Lehrerbesoldungsgesetzes,

das noch in dieser Tagung dem Landtag vorgelegt werden soll, verlautet, wie die „Berl. Ztg." meldet, bis jetzt noch nichts. Aber nach Aeußerungen von Parlamentariern zu urteilen, von denen man annehmen kann, daß sie einigermaßen unterrichtet sind, werden die von der Lehrerschaft auf dem 4. Preußischen Lehrertag geäußerten Wünsche — 1500 Mark Grundgehalt, 200 Mark Alterszulage — nicht erfüllt werden. Der Führer der Deutschkonservativen, der Abg. v. Heydebrand u. d. Lasa, erklärte vor kurzem einer Deputation des Schlesischen Lehrervereins, er wisse, daß ein Grundgehalt von 1350 Mark vorgeschlagen werde. Ferner meinte er, die Lehrer dürften das Gehalt von Staatsbeamten nicht fordern; denn sie seien Kommunalbeamte. Die örtlichen Verhältnisse fallen zu lassen, sei nicht möglich. Auch sei es ausgeschlossen, eine Gleichstellung der Lehrer mit den Sekretären der Staatsverwaltung auszusprechen. Frhr. v. Zedlitz äußerte in einer Lehrerversammlung zu Kottbus, es würden wohl in der Vorlage 1350 Mark Grundgehalt als unterste Besoldungsstufe und 150 Mark als Alterszulage erscheinen. Bedeuten diese Sätze auch einen Fortschritt, so erfüllen sie doch bei weitem nicht die berechtigte Forderung der Lehrer, den Beamten von gleicher Vorbildung und gleicher sozialer Bedeutung gleichgestellt zu werden.

Kurze politische Meldungen.

Eine **Novelle zum Münzgesetz,** welche die **Kopfquote der Silbermünzen** erhöht, wird nach der „Freikons. Korresp." dem Reichstag in den nächsten Tagen zugehen.

*

Zur zweiten Beratung des **Militäretats** haben die Konservativen eine Resolution eingebracht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, im nächstjährigen Etat die Mittel zur Deckung der Kosten bereitzustellen, um den **Mannschaften** des stehenden Heeres und der Kaiserlichen Marine bei Urlaubserteilung mindestens alljährlich einmal **freie Fahrt,** unter möglichster Benutzung von Schnellzügen auf den deutschen Eisenbahnen, zu ermöglichen.

*

Kaum hat Ehrhardt seinem „Fall" durch „löbliche Unterwerfung" ein Ende bereitet, macht wieder ein Priester aus der Bamberger Diözese von sich reden, nämlich **Pfarrer Würzberger,** der von dem Erzbischof von Bamberg Dr. v. Abert wegen seiner Vorwürfe gegen die Enzyklika pascendi und den hl. Stuhl, die er in einem Schreiben an die „Münchener Allg. Ztg." erhoben hatte, zur Rechenschaft gezogen wurde. Er wurde vor das Ordinariat zitiert. Es wurde ihm **auferlegt, Widerruf zu leisten.** Bis jetzt ist ein solcher noch nicht erfolgt, „man hofft aber, daß Pfarrer Würzberger, wie auch früher, bald wieder zur Vernunft zurückkehrt und nicht weiter von sich reden macht".

*

Einen **neuen Streitfall wegen der Enzyklika gegen den Modernismus** kündigt der „Bayer. Kur." an. Im Mittelpunkt stehe diesmal ein Münchener Theologieprofessor. Die Bemerkung geht auf einen Artikel Dr. Schnitzers: „Die Enzyklika pascendi und die katholische Kirche" in der kürzlich ausgegebenen Nummer der „Internat. Wochenschrift". Die darin geübte Kritik — so sagt das Blatt — übertreffe noch die Ehrhardtsche an Schärfe.

*

In der Privatklage **Peters gegen v. Bennigsen** und Brüggemann haben jetzt Herr v. Bennigsen und Dr. Peters gegen das Urteil **Berufung** eingelegt.

*

Joachim **Gehlsen,** der Herausgeber der „Charlottenburger Stadtlaterne" und der **„Deutschen Reichsglocke",** ist im Charlottenburger Krankenhause zu Westend, wohin er sich vor kurzem wegen eines inneren Leidens begeben hatte, im Alter von 67 Jahren **gestorben.** Er hatte es Jahrzehnte hindurch mit Charlottenburger und Berliner Gerichten zu tun, wohin ihn eine Anzahl gegen ihn angestrengter Beleidigungsprozesse führte. Zuletzt war der Name des „Reichsglöckners" aus Anlaß der Prozesse gegen Harden und Brand vielfach genannt worden.

*

Wie der „Süddeutschen Tabakzeitung", Mannheim, aus Berlin telegraphiert wird, hat das Reichsschatzamt den **Entwurf einer Bandrolsteuer** auf Rauchtabak und Zigarren aus dem Bundesratsausschuß **auf unbestimmte Zeit zurückgezogen.** Es schweben Verhandlungen mit den Blockparteien wegen anderweitiger Regelung eventuell Hinausschiebung der Reichsfinanzreform bis zur nächsten Reichstagssession.

*

Aus London wird telegraphiert: Der „Observer" veröffentlichte einen Artikel, worin ausgeführt wird, daß die Regierung im nächsten Jahre als **Antwort auf das deutsche Vorgehen eine bedeutende Verstärkung der britischen Seemacht** vornehmen werde. Die „Daily News" versicherten, das Kabinett habe nach längerer eingehender Beratung eine bedeutende Erhöhung des Heeresetats beschlossen. Auch die „Times" betonen, daß England entschlossen sei, eine entsprechende Verstärkung der Flotte als Antwort der deutschen Rüstungen zur See vorzunehmen.

Industrie und Geldmarkt.

In der „Deutschen Bergwerkszeitung" finden wir eine die Auffassung der Industrie wiedergebende Auslassung über den gegenwärtigen Stand des Geldmarktes, der wir folgendes entnehmen:

„Man konnte in den letzten Tagen als eine wiederkehrende Rubrik (in den Blättern) den Ausdruck der Freude darüber finden, daß der Reichsbankdiskont endlich herabgesetzt sei, daß der Geldmarkt „flüssig" zu werden beginne und daß — und hier kommt nun der verhängnisvolle Irrtum — nunmehr die gute Zeit wieder anbrechen müsse! Als ein unfehlbares Vorzeichen hierfür liest man in den täglichen Börsenberichten und zwar sowohl in den offiziösen des Wolffschen Telegraphenbureaus, als auch in den besonders „fachmännischen" Berichten der Berliner Börsenblätter die Freude darüber, daß das Interesse der Börse auf Anlagepapiere konzentriert war, von denen erfreulicherweise namentlich deutsche und preußische Staatsanleihen lebhafte Beachtung seitens des Publikums fanden. Die Festigkeit des Rentenmarktes wirkte auf die Gesamttendenz der Börse günstig ein. Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir an dieser Stelle auf das Phänomen mehrmals und eingehend zu sprechen gekommen sind. Die Zeiten, in denen sich das Publikum den preußischen Konsols wieder zuwendet, die Zeiten, in denen der Reichsbankdiskont andauernd herabgesetzt wird, in denen der Zinsfuß der Sparkassen sinkt und Hypothekengelder billig werden, die Zeiten also, in denen der Geldmarkt „flüssig" wird, sind wahrlich keine Zeiten, über die sich die Börse, soweit sie mit der Industrie, dem Gewerbe und dem Handel Beziehungen hat, freuen könnten. Das sind vielmehr die Tage, von denen man sagen kann, sie gefallen mir nicht, denn es sind die Tage des Niederganges der Industrie, des Fallens der Preise und der Löhne, der Einschränkung der Arbeitszeit, der Entlassung von Arbeitern und der Arbeitslosigkeit. Unsere Leser können jetzt das Exempel auf die Theorie machen, die wir ihnen das ganze Jahr hindurch vor Augen gehalten haben: Die Industrie erstickt, ohne daß an sich eine innere Notwendigkeit dafür vorläge, an ihrer eigenen Prosperität, weil unser Geldwesen der unerhörten Ausdehnung unserer Gewerbetätigkeit nicht mehr angepaßt ist, weil die in staunenerregender Weise gesteigerte Produktion nicht im Umlauf erhalten werden kann, weil das System unserer Umlaufmittel nicht in gleichem Maße gepflegt und ausgedehnt worden ist. Hier liegt also ein Kardinalfehler an der Wurzel und die Industrie und unsere ganze Gewerbtätigkeit im Kleinen wie im Großen wird diesen Erschütterungen immer und immer wieder ausgesetzt sein, so lange dieser Fehler nicht korrigiert wird. Das Gerede, das man oft als eine andere Erklärung hört und das in den Parlamenten sogar von Staatsmännern und Ministern aufs Tapet gebracht wird, nämlich daß für die gesteigerte Produktion keine Nachfrage vorhanden sei, daß die Industrie sich maßlos und systemlos ausdehne, ist wirklich ein müßiges Gerede und zeugt nur davon, daß in der Untersuchung dieser Dinge auch sehr ernsthafte Männer einfach an der Oberfläche kleben bleiben oder aber, daß sie die mit ernsthafter Miene verkündeten weisen Sprüche der „Sachverständigen" der oben gezeichneten Art auf Treu und Glauben nachbeten. Es ist einfach nicht wahr, daß selbst für die großartige Steigerung unserer Produktion keine Nachfrage vorhanden wäre. Könnte man das wirkliche Bedürfnis nach allen Dingen, welche Industrie und Gewerbe herstellen, befriedigen — und das wäre der Fall, wenn das System unserer Umlaufmittel reformiert würde — so müßte sich unsere Industrie noch viel gewaltiger ausdehnen, als sie es bis jetzt getan hat und es würde eine Konjunktur erstehen und dauernd erhalten bleiben, von denen unsere „Sachverständigen" sich wirklich nichts träumen lassen. Hoffentlich kommt die vom Herrn Finanzminister mehrfach erwähnte Sachverständigenkommission bei ihren Nachforschungen hinter diese Dinge und sie beseitigt die wahrhaft jammervolle Erscheinung, daß die Industrie jedesmal nach zwei oder drei Jahren verhältnismäßiger Prosperität durch den Reichsbankdiskont erdrosselt wird, ohne daß die Reichsbank selbst anders könnte. Wenn die Sache nicht so ernst und traurig wäre, könnte man beinahe darüber lachen, daß jedesmal der Ueberfluß die Ursache unseres Mangels wird, und daß niemand zum wirklichen Genuß der guten Zeit gelangt."

Der Zobelpelz.

Humoreske von Bernhard Ohrenberg.

(Nachdruck verboten.)

Die Großstadt liegt im Schnee begraben; noch immer flattern dichte Flocken vom grauen Himmel herab u. hüllen die Karyatiden am Portale des alten Patrizierhauses in weißes, flaumiges Gewand. Die Zwerghäupter und Engelsköpfe in der reichen Steinmetzarbeit des langgestreckten Balkons lugen so schelmisch unter spitzen Schneekappen hervor, als wollten sie des eisigen Windes spotten, der durch die Straßen fegt.

Im mild durchwärmten Boudoir der jungen Gattin des Weinhändlers Weber ist der Frühling eingekehrt. Den weitbauchigen Erker, das Lieblingsplätzchen der anmutigen Herrin, schmückten blühende Hyazinthen, Veilchen und Maiglöckchen in so reicher Fülle, daß der Duft fast betäubend wirkt.

Die schöne Frau mit den dunkeln schmachtenden Sammetaugen hat sich in die Polster des Lehnstuhls geschmiegt und liest in einem kostbar gebundenen Buch. Die Handlung des Romans spielt im Mittelalter; aus den Blicken der schwärmerisch veranlagten Frau sprüht Begeisterung, sie bewundert die Heldengestalten der Ritter, und sagt: „Die kühnen, trotzigen Junker jener Zeit saßen fest im Turniersattel, aber mein grämlicher Ehegemahl sitzt nur auf dem Lederstuhl im Kontor."

Eine zierliche Zofe meldet den Besuch der Frau Finanzrat Bodenstein.

Ins Zimmer trippelt eine schmächtige, fröhlich blickende Greisin, die mit den Worten begrüßt wird: „Sei herzlich willkommen, Tante Brigitta, wie tapfer von Dir, daß Du Dich bei solchem Schnee hinausgewagt hast!"

„Die Pflicht, liebes Fränzchen, gebietet mir, Wind und Wetter zu trotzen. Glaube mir, Fränzchen, daß es sehr beschwerlich ist, sich in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen, aber die jüngeren Damen im Komitee sind so bequem, und da bemühe ich mich lieber selbst. Ich möchte Dich nämlich bitten, mir das letzte Dutzend der Einlaßkarten für die Wohltätigkeitsvorstellung abzunehmen, Dein Mann ist ja so reich." Jetzt hemmt die geschwätzige Frau den Redefluß und greift nach dem aufgeschlagenen Buch, blättert darin und spricht: „Ei, Fränzchen, es freut mich, daß Du in unserer prosaischen Zeit für den Zauber der Romantik so empfänglich bist. Das waren noch bessere Zeiten für uns Frauen, als die Ritter im funkelnden Stahlgewand zu den Füßen der Erkorenen lagen und der süßen Minne pflegten. — Aber das heutige Geschlecht? Ha, ha, mein Alterchen würde sehr drollig aussehen, wenn ich ihm befehlen wollte, sich mit einer eisernen Rüstung zu bekleiden. — Doch Dich, liebe Nichte, mit der königlichen Gestalt einer Juno, würde ein fürstlicher Heermelinmantel ganz herrlich kleiden."

Die schöne junge Frau unterbrach lachend das Geplauder der Greisin und scherzt: „Ach, so hoch hinaus will ich gar nicht; mich würde es schon glücklich machen, wenn ich meinen alten Bär bewegen könnte, mir den Zobelpelz zu schenken, der im Schaufenster auf dem Graben von so vielen begehrlichen Blicken der Damen bewundert wird."

„Na, das kann Dir doch nicht schwerfallen, liebe Nichte", sagte die Frau Finanzrat mit schlauem Augenzwinkern. „Die Männer sind ja so leicht zu überlisten! Sei nur recht keck, Fränzchen, dann kann Dir der schöne Pelz nicht entgehen."

Nachdem sich die redselige Tante verabschiedet, blickt Frau Franziska sinnend in das knisternde Kaminfeuer und überlegt, in welcher Schlinge sie ihren mißtrauischen Othello fangen könnte.

Jetzt tritt der Hausherr ein und begrüßt sein schmuckes Täubchen so mürrisch, wie es nur ein alternder, eifersüchtiger Gemahl vermag, dessen Frohmut über „Soll und Haben" eingerostet ist.

Die junge Frau bietet dem Gatten die schwellenden Lippen zum Kuß. Dann verzieht sie das Mäulchen sanft schmollend und seufzt: „Männchen, Du schaust so verdrießlich drein, wie draußen der Winterhimmel. Ein galanter Ehemann bringt doch seinem Weibchen fröhliche Laune und heitere Miene mit, — was verstimmt Dich denn so arg?"

„Offen herausgesagt, liebe Franziska, ärgere ich mich darüber, daß Dein junger Vetter, der flotte Windbeutel, Dir so auffallend den Hof macht! Gestern Abend hat er es wieder toll getrieben. Dazu benimmt er sich so töricht, der Fant. Ich habe es gar wohl bemerkt, als er Dich beim Dessert mit Rosinen und Mandeln bombardierte."

Als der Gatte die Mandeln erwähnt, zuckt ein schelmischer Blitz aus Fränzchens Augen, dann zieht sie die Brauen hoch und spricht: „Männchen, ich bin starr! Ich kann doch meinen Vetter Leopold nicht verbieten, daß er sich artig und liebenswürdig gegen mich erweist, was — leider, mein Herr Gemahl nicht als seine Pflicht betrachtet. Er sieht in mir das Ideal für die königliche Gestalt der Kriemhilde auf seinem Gemälde „Hagens Tod", an dem er arbeitet."

„Du sollst ihm wohl gar als Modell dienen?" poltert knurrig der Weinhändler.

„Nur als ideales Modell, Du Brummbär! — Künstler bedürfen des Studiums der Schönheit, wie die Blumen des Sonnenlichts," entgegnet die Schelmin und streichelt dem gestrengen Eheherrn zärtlich die Wangen.

„Mit einer Blume vergleichst Du diesen verliebten Kater?" spottet der Gatte.

„Geh', sei nicht fad, Alter! Es ist ein Kreuz mit Dir!" spricht Fränzchen schmollend. „Heute so bissig und gestern so liebenswürdig! Erinnerst Du Dich auch noch, daß Du in der Weinlaune ein Vielliebchen mit mir gegessen hast?"

„Was hätte ich getan?"

„Ein Mandel-Zwillingspärchen hast Du mit mir gegessen, und dann ganz zärtlich gesagt: „Wenn Du gewinnst, Franzerl, schenk' ich Dir den Zobelpelz, in den Du Dich vergafft hast."

„Ach, Närrchen, das hast Du geträumt! — Mit der eigenen Frau ein Vielliebchen zu essen, war schon zur Zeit meines Großvaters nicht Sitte!"

„Du bist aber doch so altmodisch gewesen, besinne Dich nur!"

Weber streicht nachdenklich über die hohe Stirn und murmelt: „Daran ist der Sekt schuld. Doch wenn ich's versprochen hab', werd' ich auch Wort halten; — aber erst gewinnen, lieber Schatz!"

„Ei, darum ist mir nicht bange", entgegnet Franziska siegesgewiß.

„Doch nun leb' wohl, ich muß zur Börse! Aber das eine mußt Du mir versprechen: — wenn der Schwerenöter, Dein Vetter kommen sollte, um Dir wieder törichtes Zeug vorzuplauschen, dann schickst Du ihn sogleich wieder fort, hörst Du!"

„Oder ich sperre ihn ein, damit Du dem Arrestanten tüchtig die Ohrwascheln reiben kannst," scherzt Franziska übermütig, und reicht dem Gatten die Hand zum Kuß.

— Die junge Frau wirft sich frohgelaunt auf die schwellende Couchette, leise schwebt der Traumgott durch das lufterfüllte Zimmer; im

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** **Berlin**, 4. Februar.

Am Bundesratstische: Sixt v. Arnim.

Der Präsident, Graf Stolberg, eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Minuten.

Die zweite Lesung des Militäretats wird bei dem Titel

Gehalt des Kriegsministers

fortgesetzt.

Abg. Mugdan (freis. Vp.) führt aus: Die Steigerung der im Etat sich vorfindenden Summe, die sich auf 45 Millionen Mark mehr belaufe, als im Vorjahre, ohne Neueinrichtungen vorzusehen, ist eine Folge des hohen Standes der Lebens- und Futtermittelpreise. Der Reichskanzler stellte eine größere Sparsamkeit, auch in der Armee, in Aussicht. Er sei überzeugt, daß der Reichskanzler da nicht nur Worte gemacht, sondern sich über die Ausführung dieses Teiles des Programmes mit dem Kriegsminister beraten habe. Der Stellvertreter des erkrankten Kriegsministers habe vielleicht von diesen Verhandlungen gar keine Ahnung. Die schwierige Finanzlage nötige zu äußerster Sparsamkeit. Dem

Wunsche der Veteranen müsse trotz aller finanziellen Schwierigkeiten

endlich entsprochen werden. (Zustimmung bei den Freisinnigen.) In der Finanznot würde man immer bleiben, wenn die Ausgaben für das Militär nicht verringert würden. Auch an der Kavallerie könne wohl etwas gespart werden. Die Ausführungen Bebels über die Milizarmee hätten wohl niemanden im Hause überzeugt. Die Milizarmee würde teurer sein als das gegenwärtige Militärsystem, auch wenn sie nach dem Muster der Schweiz eingerichtet würde. Dabei sei der Zweck der Schweizer Armee lediglich ein defensiver. Der sozialdemokratische Antrag auf allgemeine Einführung der einjährigen Dienstzeit veranlasse ihn zu der Bemerkung, daß die Verwaltung allerdings nicht starr an der bisherigen Dienstzeit festhalten, sondern auf eine Verminderung Bedacht nehmen sollte. Man müsse alles tun, um die Trennung von Armee und Volk zu beseitigen. Die Armee müsse zu einem Gegenstand gemacht werden, auf den das Ausland neidisch sei. (Beifall links.)

Abg. v. Liebert (Rp.) führt aus: Gewiß sei eine Milliarde in einem Jahre für Heer und Marine eine erschreckende Summe und es frage sich, ob nicht Ersparnisse möglich seien. Bei der Marine könne nicht gespart werden, aber bei der Armee. Der Erhöhung der Löhne für die Mannschaften stehe seine Partei sympathisch gegenüber. Sie wünsche aber keinen Nachtragsetat, sondern die ordnungsmäßige Erledigung des nächstjährigen Etats. Ueber den Wert oder Unwert der Kavallerieattacke zu streiten, sei hier nicht der Platz. Der Resolution, die einen Unterricht in landwirtschaftlicher Naturkunde beim Militär verlange, stimme er zu. Damit bleibe die Liebe zur Scholle gewahrt. — Redner tritt dann für die kleinen Garnisonen ein. In der Ostmark seien durch die Wegnahme der Garnisonen viele kleine Städte ganz verpolnisiert worden. Redner geht dann auf die gestrige Rede Bebels ein und meint, die Frage der Milizarmee könne man vertagen, bis zum Zukunftsstaat. Die Frage der Militäranwärter hänge engstens mit der Zusammensetzung des Unteroffizierstandes zusammen. Man habe die Pflicht, für eine befriedigende Versorgung im Zivilstande zu sorgen. Schließlich tritt Redner für die Wünsche der Verwaltungsschreiber und Bezirksschreiber ein. Diese Frage habe eine wichtige militärische Bedeutung, denn es handle sich darum, bei der Truppe ein tüchtiges Unteroffizierkorps zu erziehen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Vereinig.) meint, auch er sei für Sparsamkeit in der Armee, aber nicht durch eine planmäßige Streichung. Die empfohlenen Abstriche billige er, mit Ausnahme desjenigen bei dem Agressiertenfonds, dessen Wiederherstellung er unterstütze. Der Reichsschatzsekretär habe den Veteranen im Laufe der Jahre ein großes Entgegenkommen gezeigt. Dennoch wollten die Klagen aus ihren Reihen nicht verstummen. Für die Resolution der Budgetkommission betreffend die zweijährige Dienstzeit der Kavallerie werde er stimmen, nicht aber für die Anträge Groeber und Albrecht wegen Erhöhung der Löhnung der Gemeinen bereits in diesem Jahre.

Für eine schleunige

Reform des Militärstrafrechtes

wäre seine Partei zu haben, wenn vorher die Reform des gesamten Strafrechts durchgeführt werde. Dasselbe gelte auch von der Reform des Beschwerderechts. Der Antrag Albrecht wegen Einführung der einjährigen Dienstzeit sei nur ein agitatorischer Antrag nach dem Sinne des Milizsystems. Gegen eine militärische Ausbildung der Jugend bei uns ließe sich nichts sagen. Bebel werde aber damit wenig zufrieden sein, denn die Jugend würde in der Treue zum angestammten Herrscherhaus ausgebildet werden, nicht nach portugiesischem Muster. (Beifall.)

Abg. Schrader (freis. Vgg.) führt aus: Die Militärverwaltung sollte bei der schlechten Finanzlage sich die ernste Frage vorliegen, ob es so weiter gehen könne, ob es nicht nach den Worten des Reichskanzlers Zeit wäre, mehr Sparsamkeit zu üben. Redner geht dann auf den

Fall Gaedke

ein, der dreimal freigesprochen wurde, und gegen den ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet sei. Die Kabinettsorder über die Ehrengerichte stehe auf einem sehr zweifelhaften Boden, sie greife tief in das bürgerliche Leben ein, da auch die Offiziere des Beurlaubtenstandes diesem Ehrengericht unterstehen. Das Militärkabinett sei eines der Institute, die aus früheren Zeiten zurückgeblieben seien und den Anforderungen eines Verfassungsstaates nicht mehr entspreche. Daß das ehrengerichtliche Verfahren nicht nach dem Muster eines ordentlichen Gerichtsverfahrens eingerichtet sei, unterliege keinem Zweifel. Er wünsche lebhaft, daß man einmal in Erwägungen darüber eintrete.

Generalleutnant Sixt v. Arnim erklärt, die Befürchtung des Abg. Mugdan, daß der Vertreter des Kriegsministers nicht in der Lage sein möchte, den Minister in allen Fällen genügend zu vertreten, habe große Berechtigung. Hinzu komme, daß jener sich große Reserve auferlegen müsse. Gegenüber den Ausführungen des Abg. Schrader betreffend die ehrengerichtlichen Verhältnisse hebe er hervor, daß bis heute die Verordnungen über die Ehrengerichte und die Form bei der Durchführung dieses Verfahrens lediglich Sache der Kommandogewalt des Königs gewesen sei. Was den Fall Gaedke betreffe, so meine er, daß der Reichstag ein Eingehen auf ein schwebendes Verfahren ablehnen sollte. Wenn der Vorredner meint, es sei wohl denkbar, daß auch ein Offizier in einen schweren Gewissenskonflikt kommen könne, so sei dies möglich. Die Stellung, die Gaedke einnehme, sei für deutsche Offiziere unmöglich. Er hätte den Rock des Königs ausziehen müssen, bevor die Konsequenzen seiner Haltung zu sehen waren. Von politischen Schwankungen werde das Verhalten der Militärverwaltung nicht abhängen. Er sei überzeugt, daß der König sich das Recht und die Pflichten der Kommandogewalt nicht aus den Händen nehmen lasse. Der preußische Kriegsminister, der die Hand dazu biete, müsse wohl noch geboren werden. (Lebhafter Beifall rechts.) Redner geht dann zu den Bedenken des Abg. Erzberger über, daß die Heeresverwaltung sich so wenig über die

Bedeutung der Kavallerie

ausgesprochen habe. Er könne nicht zugeben, daß die Heeresverwaltung in dieser Richtung rückständig geblieben sei. Für die Mobilmachung sei die Kavallerie von großem Werte, da die rasche Aufklärung über den Feind von großer Bedeutung für die ganze Kriegführung sei. Attacken wie zur Zeit der Friedericianischen Zeit seien heute natürlich ausgeschlossen, aber bei Verfolgung des abziehenden Feindes sei die Kavallerie von größter Bedeutung. Auf die zweijährige Dienstzeit einzugehen, habe er keine Veranlassung mehr. Die Denkschrift, die der Kriegsminister in Aussicht gestellt habe, könne weitere Gelegenheit geben, darauf zurückzukommen. Betreffend die Prüfungen zum Einjährig-Freiwilligen Dienst müsse er zugeben, daß an den verschiedenen Orten nach verschiedenen Grundsätzen verfahren werde. Es werde eine einheitliche Fassung in Erwägung gezogen. Betreffs der Behauptung Mugdans, daß die Mannschaften jüdischer Konfession schlechter behandelt würden als die Christlichen, so sei dies, wenn es vorkommen sollte, zu mißbilligen. Die Wahl der Reserveoffiziere liege in der Hand des Offizierkorps. Es müsse ihm überlassen werden, in jedem Falle die Momente pflichtmäßig zu erwägen, die ausschlaggebend seien für die Wahl. Was den Wunsch der kleinen Städte betreffe, Garnisonen zu bekommen, so habe der Kriegsminister sich bereit erklärt, bei sich bietender Gelegenheit diesem durchaus berechtigten Wunsch Rechnung zu tragen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Erzberger (Zentr.) legt dar: Ueber die Resolutionen wegen Erhöhung der Löhnung der Gemeinen solle erst bei den Ausgaben für die Verpflegung der Truppen abgestimmt werden. Der Wunsch des Antrages des Abg. Groeber, die Erhöhung mit derjenigen der Bezüge der Offiziere usw. gleichzeitig vorzunehmen, sei um so berechtigter, als man doch nicht mit der Aufbesserung oben anfangen könne. — Redner brachte sodann einige Vorkommnisse zur Sprache, in denen sich militärische Organe

Uebergriffe auf konfessionellem Gebiete

zu schulden kommen ließen. So sei in Fulda der erste Vorsitzende eines Offiziervereins genötigt worden, sein Amt als Vorsitzender niederzulegen, weil er einen Wahlaufruf des Zentrums unterzeichnete. Einem Kriegerverein sei wegen der zentrumsfreundlichen Haltung der Mitglieder die Berechtigung zur Führung der Fahne und des vom König verliehenen Fahnenbandes entzogen worden. Die Kriegervereine sollten doch frei von politischen Tendenzen sein. Redner kommt sodann eingehend auf die Frage des Ernteurlaubs zu sprechen.

Abgeordneter Payer (Volkspartei) hob hervor: Obwohl die Erhöhung der Löhnung der Gemeinen ein dringendes Erfordernis sei, könne seine Partei sich nicht entschließen, sie heute schon durch einen Nachtragsetat anzufordern. Unannehmbar sei der sozialdemokratische Antrag, der die Einführung der einjährigen Dienstzeit wünsche. Die Verkürzung der Dienstzeit halte auch seine Partei für wünschenswert. Gegen die Einführung des Milizsystems lägen heute viele Gründe vor. Ein abschließendes Urteil wegen Einführung der zweijährigen Dienstzeit der Kavallerie behalte sich seine Partei bis nach der Vorlegung der in Aussicht gestellten Denkschrift vor.

Abg. Noske (Soz.) führt aus: Der Abg. Liebert habe gegen die Sozialdemokratie Angriffe deshalb gerichtet, weil die Sozialdemokraten gestern beim Nachruf für den König von Portugal nicht anwesend gewesen seien. Die

Auffassung der Sozialdemokratie über Attentate

dürfte bekannt sein. Sie verurteile derartige Mord- und Gewalttaten. Sie (zur Rechten gewandt), vertreten den Standpunkt, daß auch das Volk geschossen werden darf, können also nichts dagegen haben, wenn auch von der anderen Seite geschossen wird. Redner bespricht im weiteren Verlaufe seiner Rede die Boykottierung von sozialdemokratischen Geschäften und Gastwirtschaften, so in Pirna und in Straßburg. Eine Reform des ehrengerichtlichen Verfahrens sei notwendig. Politisch dürften sich nur Generale wie Liebert und Keim betätigen.

Mißhandlungen von Soldaten

seien auch wieder vorgekommen, doch sei anzuerkennen, daß die Kommandostellen bemüht seien, diese Zustände zu bessern. Die Oeffentlichkeit des Verfahrens in den Militärprozessen müsse dringend gefordert werden. Eine Aenderung der Pensionsverhältnisse für die Offiziere sei erforderlich. Eine Erhöhung der Mannschaftslöhne sollte schon jetzt vorgenommen werden, da die Steuerreform noch bevorstehe. Die Notwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit für die Kavallerie und reitende Artillerie sei auch mit Rücksicht auf die Erziehung der Leute bestritten worden? Das sei eine der ernsten Anklagen gegen unsere Schulverwaltung. Nirgends treten die Klassengegensätze so hervor, wie im Heere. Der Zustand im Heer sei ein getreues Abbild von den preußischen Zuständen. Auch die Unteroffiziere fühlten sich schon als kleine Herrgötter. Die bürgerlichen Parteien hätten leider anläßlich der sozialdemokratischen Wahlrechtsinterpellationen über die Konsignierung der Truppen sich ausgeschwiegen. Seine Partei werde nach wie vor dafür sorgen, daß der Sozialismus immer weiteren Boden in der Bevölkerung gewinne.

Nach einer Erwiderung des sächsischen Militärbevollmächtigten von Salza und Lichtenau auf eine Bemerkung Noskes wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

Schluß 6,45 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

** **Berlin**, 4. Februar.

Am Ministertische: Delbrück.

Die Vorlagen betreffend: Erweiterung des Landespolizeibezirks Berlin, betreffend Uebertragung der polizeilichen Befugnis in den Gemeinden und Gutsbezirken bei Potsdam an den Polizeidirektor in Potsdam, betreffend Erweiterung des Stadtkreises Magdeburg und betreffend Zahlung der Beamtenbesoldung der Besoldung während des Gnadenvierteljahres werden debattelos in erster und zweiter Beratung angenommen.

Es folgt die erste Beratung der Vorlage betreffend die

weitere Aufschließung des staatlichen Besitzes an Steinkohlenfeldern

im Oberbergamtsbezirk Dortmund verbunden mit dem Antrag Porsch betreffend die weitere Aufschließung des staatlichen Besitzes im Bezirke Breslau.

Abg. Hager (Zentr.) bespricht die herrschende Kohlenteuerung, die durch die Steigerung der Produktionskosten und Nachfrage veranlaßt sei. Von den Vorwürfen, die dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat gemacht sind, seien viele unberechtigt. Die letzte Preiserhöhung sei aber sogar von der „Kölnischen Zeitung" getadelt worden. Eine Syndikatsgesetzgebung sei dringend notwendig. Gegenwärtig müsse sich das Publikum jede Preiserhöhung gefallen lassen. Die Eisenbahntarife für Kohlen seien auch revisionsbedürftig, da jetzt die Kohlen für das Ausland teilweise billiger befördert würden, als die für den inländischen Verbrauch bestimmten. Der Staat habe als Produzent zu wenig Einfluß auf die Preisbildung. Der Handelsminister habe bei der vorigen Kohlendebatte von der Notwendigkeit des Kohlengroßhandels gesprochen. Hoffentlich habe er sich inzwischen vom Gegenteil überzeugt. Das beste Mittel gegen Kohlenteuerung sei die Steigerung der Produktion. Eine Lösung dieser Frage müsse gesucht werden. Daher beantragten seine Freunde auch die Erschließung eines neuen Kohlenfeldes in Schlesien. Aus der Kohlennot 1900 habe man keine Lehre gezogen. Diesmal dürfe man nicht die Hände in den Schoß legen.

Abg. Stockmann (kons.) stimmt der Vorlage zu unter dem Hinzufügen, daß grundsätzlich neue Schachtanlagen aus dem Betriebsfonds zu bauen seien und nicht aus Anleihemitteln. Gegen den Antrag des Zentrums hätten seine Freunde Bedenken, da die Verhältnisse in Oberschlesien ganz anders lägen als im Ruhrgebiet. Er beantrage, die Vorlage und den Antrag Porsch zur eingehenden Prüfung an die Budgetkommission zu verweisen. Gegenwärtig sei eine direkte Kohlennot vorhanden. Wahrscheinlich werde auch künftig mit hohen Kohlenpreisen zu rechnen sein. Es sei weder eine Verringerung der Produktionskosten noch eine starke Vermehrung der Förderung erwarthar. Die billigen Ausfuhrtarife sollten abgeschafft und den landwirtschaftlichen Genossenschaften sollten die Kohlen ebenso billig geliefert werden, wie den Großhändlern.

Abg. Hilbck (natlib.) weist zahlenmäßig nach, daß die Kohlenförderung in den letzten Jahren dauernd gestiegen sei. An der gegenwärtigen Kohlenknappheit sei hauptsächlich der Fiskus schuld. Deshalb sei es verfehlt, eine Verstaatlichung des Bergbaues zu fordern. Mit der Vorlage seine seine Freunde einverstanden; auch dem Antrage Porsch ständen sie sympathisch gegenüber. Ein sehr starkes Fallen im Preise sei nicht erwartbar; andererseits wäre es aber bedauerlich, wenn überhaupt keine Rückgänge in der Preisbewegung einträten.

Minister Delbrück führt aus: Der Feldbesitz des Fiskus im Saargebiet sei bisher aus den Ueberschüssen entwickelt worden und das werde voraussichtlich auch so bleiben. In Westfalen sei fiskalisch der Besitz erst mit großen Kosten erworben worden; zur Ausbeutung desselben seien Anleihemittel nötig. Er hoffe, daß das Haus der Vorlage zustimmen werde. Daß eine rasche Aufschließung der oberschlesischen Felder ebenfalls notwendig sei, darüber sei man sich wohl einig. Die Kosten dafür könnten aber aus den Etatsmitteln gedeckt werden. Ob im nächsten Jahre eine Anleihe dafür erforderlich ist, sei fraglich. Der Minister bespricht dann die Gründe der Kohlenknappheit. Bekanntlich sei der Konsum stärker gestiegen als die Produktion. Die Kohlennot habe tatsächlich nur in Posen und teilweise in Westpreußen, Ostpreußen und Pommern bestanden, sonst

könne nur von einer Kohlenknappheit gesprochen werden.

Ein Teil der Schwierigkeiten in den östlichen Provinzen sei darauf zurückzuführen, daß der Kohlenhandel aus den Händen der Kleinhändler an die Genossenschaften übergehe. Die Not sei jetzt behoben zum Teil durch die Mitwirkung zweier großer Firmen. Er habe Anweisung gegeben, den Genossenschaften möglichst entgegenzukommen. Der Minister verteidigt dann die Preispolitik des Fiskus. Er habe im vorigen Jahre englische Kohlen ankaufen wollen, aber statt der gewünschten 100 000 Tonnen nur 6000 erhalten können, weil ihm das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat nicht unterstützt habe. Ob die Beseitigung der Ausnahmetarife den gewünschten wirtschaftlichen Effekt haben werden, sei ihm zweifelhaft. Er wiederhole, daß er in der Steigerung der Produktion der fiskalischen Gruben das Möglichste getan habe. Die Preispolitik sei in den richtigen Grenzen gehalten und habe eine Beunruhigung des Auslandes nicht zugelassen. (Bravo.)

Abg. Gyßling (freis. Vp.) steht der Vorlage Porsch sympathisch gegenüber, hält aber die Durchführung der letzteren nicht im jetzigen Zeitpunkt für günstig. An eine Verstaatlichung des ganzen Bergbaues dächten seine Freunde nicht.

Abg. Wolff-Lissa (freis. Vgg.) ist für Maßnahmen, die die preisnormierende Tätigkeit des Staates stärken und stimmt deshalb der Vorlage zu. Den Kohlenexport grundsätzlich zu hindern, liege kein Anlaß vor. Mit dem Antrage Porsch seien seine Freunde einverstanden, auch billigten sie, wenn die nötigen Mittel durch Anleihe beschafft würden.

Abg. Mertin (freikons.) spricht sich ebenfalls für die Vorlage aus und wünscht Beschränkung der Kohlenausfuhr.

Minister Delbrück geht nochmals auf die Ausfuhrfrage ein, deren Bedeutung nicht überschätzt werden dürfe. Der Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr betrug im Durchschnitt in den letzten Jahren nur rund 2 000 000.

Hierauf wird die Debatte geschlossen, die Vorlage mit dem Antrag Porsch der Budgetkommission überwiesen. Es folgt

Beratung des Bergetats.

Abg. Quehl (kons.) tritt für ein Kohlenausfuhrverbot ein, was das einzige Mittel sei, um eine gewisse Stabilität der Kohlenpreise herbeizuführen. Die Genossenschaften verdienten besonderes Entgegenkommen, jedenfalls müßten Mittel und Wege gefunden werden, um der Kohlennot zu steuern.

Minister Delbrück betont, daß er sich pflichtgemäß die Wege nach dem Ausland offen halten müsse, damit er im Falle eines Ueberschusses Kohlen hinwerfen könne, wohin er wolle. Die großen Firmen hatten ihre Stellungen auf Grund volkswirtschaftlicher Tatsachen, nicht durch staatliche Begünstigung. Viele Abnehmer verlangten übrigens den Zwischenhandel und wollten mit dem Fiskus nicht arbeiten. Die Verwaltung sei bemüht, möglichst mit Selbstverbrauchern in Verbindung zu treten. Es sei aber nicht immer möglich, alle Wünsche zu befriedigen. Die Genossenschaften fördere er gern.

Abg. Brust (Zentr.) erklärt, das beste Mittel zur Linderung der Kohlennot sei die Steigerung der Produktion. Auch für die möglichste Beschränkung der Ausfuhr träten seine Freunde ein. Ein Ausfuhrverbot werde aber zur Zeit sinkender Konjunktur sehr schädlich wirken. Bezüglich der Arbeiterverhältnisse gibt der Redner an, daß die

Löhne etwas gestiegen seien.

Vor allem sei aber sozialpolitische Fürsorge für die Arbeiter sowie Maßregeln zum Schutze gegen die Grubenkatastrophen nötig.

Minister Delbrück geht auf mehrere vom Vorredner vorgebrachte Mißstände ein, und erklärt, die Verwaltung habe bei der ersten Gelegenheit gegen das Schmieren der Steiger durch Bergarbeiter fest zugegriffen und die Gerichte angerufen.

Morgen 11 Uhr Weiterberatung.

Entschlummern hört Franziska noch die Glöckchen des Schlittens läuten, in dem ihr guter, alter Bär zur Börse fährt.

Es ist kaum eine Stunde vergangen, als die Zofe ihre Herrin weckt, und eine Karte mit den Worten überreicht: „Herr Leopold Rotenberg bittet um die Ehre."

„Mein Vetter ist willkommen!"

Wenige Augenb[illegible] tritt der junge Maler ein, und nachdem er die schützende Hü[illegible] von einigen prachtvollen Rosen entfernt, überreicht er sie mit den Worten: „Diese Kinder des Südens wären so lieblich wie Du, wenn sie keine Dornen hätten."

„Ei, wie galant, mein artiger Herr!" lobt Franziska. Rotenberg versteht es, drollig und lebhaft zu unterhalten; mitten im traulichen Geplausch hebt das schöne Bäschen den Kopf und spricht erschrocken:

„Mein Mann kehrt schon zurück! — Ich erkenne deutlich den Silberklang unseres Schlittengeläuts. Du weißt, Poldi, daß er Dir nicht freundlich gesinnt ist; ich möchte es vermeiden, daß er Dich hier findet. Wo steck' ich Dich nur rasch hin? — Halt, ich heb's!"

Mit diesen Worten öffnet sie geschwind die Balkontüren, schiebt den verdutzten Maler hinaus, zieht den Schlüssel ab und steckt ihn in die Tasche. Dann greift sie nach dem Buch und erwartet kaltblütig den Gatten, der nach seinem Eintritt mißtrauisch umherspäht, als er die verräterischen Rosen erblickt.

„Wie freu' ich mich, liebes Männchen, daß Du so zeitig zurückkehrst," spricht Franziska fröhlich, „denn ich habe eine Ueberraschung für Dich."

„Nun, da bin ich gespannt!"

„Vetter Leopold kam, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen."

„Das nennst Du eine Ueberraschung?"

„O, die kommt noch! — Ich hatte Dir versprochen, das törichte Närrchen, falls er mich wieder besuchte, einzusperren, damit Du Dich mit ihm aussprechen kannst, — Leopold befindet sich auf dem Balkon."

„Das ist mir lieb zu hören, ich will ihm gründlich meine Meinung sagen!" Mit diesen Worten versucht der eifersüchtige Weinhändler die Tür zu öffnen und fragt ärgerlich: „Wo ist der Schlüssel?"

„In meiner Tasche, Männchen, ich gebe ihn Dir nur, wenn Du versprichst, meinen Vetter nicht zu beleidigen."

„Den Schlüssel her!" ruft Weber zornig.

„Nun, da hast Du ihn, Du abscheulicher Tyrann!"

Aber in demselben Augenblick, als der grimme Othello den Schlüssel in der Hand hält, lacht sein junges Weib übermütig und ruft triumphierend: „Ach, Du betrogenes Männchen, Du hast ja vergessen zu sagen: „Ich denke dran!" — nun hab' ich das Vielliebchen gewonnen und den schönen Zobelpelz!"

Der Weinhändler sieht nicht grade geistreich aus, als er den Schlüssel auf den Tisch wirft und mit süßsaurer Miene brummt: „Ich glaube, Du verschmitzte Hexe würdest selbst dem Junker Mephisto eine Nase dreh'n! — Na, den Pelz hast Du Dir ehrlich verdient, lieber Schatz. — Uebrigens ist es mir lieber, daß Dein Vetter, der Windbeutel, nicht auf dem Balkon steckt; — ich hatte Verdruß auf der Börse, und Du weißt, daß mich der Zorn leider manchmal übermannt."

Als die Schritte des Gatten verhallt sind, befreit Franziska ihren Gefangenen und spricht mitleidig: „Armer Bub', Du bist ja fast zum Eiszapfen gefroren!" Dann öffnet sie ein Wandschränkchen, füllt aus blitzender Karaffe ein Reichglas mit Portwein, nippt daran und reicht es dem frostklapperwoen Vetter: „Da trink' herhaft — es wird Dir gut tun!"

In alten Patrizierhäusern gibt es bisweilen versteckte Türen und heimliche Treppen; durch eine solche Pforte entläßt die schelmische Intriganlin ihren Kavalier und flüstert neckend:

„Sei mir nicht bös, Poldi, — es galt für mich, eine Wette zu gewinnen; auch wir lieblichen Rosen des Nordens sind nicht ohne Dornen; — ich hoffe, daß Du Dir nur einen Schnupfen geholt hast! Auf gesundes, fröhliches Wiedersehen!"

Die neueste Errungenschaft auf wissenschaftlichem Gebiete.

Es ist dies **Leciferrin**, eine Verbindung von Lecithin mit Eisen und anderen leichtverdaulichen Substanzen, um den geschwächten Körper zu kräftigen und den Organismus in normalem und gesundem Zustande zu erhalten. Lecithin ist ein sehr wichtiger Bestandteil des Organismus und findet sich vorzugsweise in den Nerven, dem Gehirn und dem Blute. Natürlich findet Leciferrin ein weites Gebiet der Anwendung bei Nerven- und Blutkrankheiten. Die Anwendung zeigt eine rasche und energische Einwirkung auf den Stoffwechsel, welche sich in einer Vermehrung der roten Blutkörperchen äußert. Viele In- und Auslands-Aerzte haben Versuche mit Leciferrin angestellt und bei Schwächezuständen, Bleichsucht, Blutarmut, Rachitis (englische Krankheit), Dyspepsie und Chlorose durchwegs eine günstige Wirkung erzielt. Der Gebrauch von Leciferrin bildet einen wichtigen Faktor zur Herstellung der Gesundheit und wird dadurch die körperliche und geistige Energie gesteigert. Leciferrin hat nebenbei noch den großen Vorteil, daß es sehr angenehm von Geschmack ist. Preis 3 Mark die große Flasche, erhältlich in Apotheken oder sicher von: **Schwanen-Apotheke** in **Dortmund** und **Engel-Apotheke** in **Essen**.

2. Blatt, Nr. 30. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 5. Februar 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Aus dem Landkreis Gelsenkirchen.

** **Eickel**, 4. Febr. Ein schwerer Unglücksfall ereignet sich auf der Zeche Ewald, Schacht 1 und 2. Infolge Unvorsichtigkeit geriet der Bergmann Nowack unter einen Kohlenzug und wurde durch Ueberfahren **sofort getötet**. Der Verunglückte war 17 Jahre alt. — Auf derselben Zeche geriet der Bergmann G. unter hereinbrechende Kohlenmassen und erlitt eine **schwere Schädelverletzung**. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

W. **Günnigfeld**, 4. Febr. Ein betrübender **Unglücksfall** stieß dem Maurer Müller von der Hauptstraße zu. Er stürzte von einem Neubau ca. 10 Meter tief ab und trug erhebliche Verletzungen davon, so daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

W. **Höntrop**, 4. Febr. Beim Wirt Schröer an der Bahn brach **Feuer** aus, das mit Hilfe der Hausbewohner gelöscht wurde. Der Schaden beträgt 5 Mark.

* **Wattenscheid**, 4. Febr. Auf Schacht „van Braam" der Zeche „Holland" konnte gestern die **Morgenschicht nicht einfahren**; die Schicht mußte verlegt werden. Ursache war, daß der Schacht von der 6. bis zur 7. Sohle für die Förderung neu eingerichtet werden mußte. Bisher ging die Förderung nur bis zur 6. Sohle. — Auf der Bochumerstraße stürzte gestern mittag ein **Pferd** eines Mehlfuhrwerkes aus Bulmke infolge plötzlicher **Lähmung zu Boden** und konnte sich nicht mehr erheben. Das wertvolle Tier mußte mittels Wagen fortgeschafft und abgeschlachtet werden.

* **Wattenscheid**, 4. Febr. Gestern wurde von dem Arbeiter August Bornbaum, der sich zuerst bettelnd umhergetrieben hatte, aus dem Konfektionsgeschäfte W. Salewski ein Anzug **gestohlen**. Da der Diebstahl sofort bemerkt wurde, konnte der Täter festgenommen werden. — Am Sonntag abend wurden an dem Hause Bahnhofstraße 9 **15 Fensterscheiben zertrümmert**. Es handelt sich vermutlich um einen Racheakt. Den Tätern ist man auf der Spur.

* **Wattenscheid**, 4. Febr. Im Restaurant Willebrand fand gestern eine **Versammlung des Wirtevereins** statt. Der Vorsitzende Brecklinghaus gedachte zuerst der beiden kürzlich verstorbenen Mitglieder Rodermund und Sendt. Nach Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge wurde hauptsächlich über die Einführung einer Plakatsteuer beraten für die in den Wirtschaften aufzuhängenden Affichen.

W. **Wattenscheid**, 4. Febr. Ein **bedauerlicher Unfall** ereignete sich auf einer hiesigen Zeche. Die Arbeiter Heuser und Funke stürzten von einer Ladebühne mehrere Meter tief in den Schacht. Beide trugen schwere Verletzungen davon und fanden Aufnahme im Krankenhause.

* **Wattenscheid**, 4. Febr. Die Steuerordnung für Wattenscheid vom 21. August 1895 bestimmt in § 1, daß von den mehr als 100 Arbeiter beschäftigenden Betrieben, die an sich der Gewerbesteuer unterliegen, nicht Zuschläge zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer, sondern eine **Kopfsteuer** zu erheben ist. Nach § 2 der Ordnung soll für die Höhe der Steuer die durchschnittlich im Vorjahre in den einzelnen Monaten der Hauptlohnzahlung beschäftigten Arbeiter maßgebend sein. Der Gemeindevorstand zu Wattenscheid ging, als er für 1906 zur Besteuerung des Steinkohlenbergwerks „Nordstern", jetzt der Aktiengesellschaft „Phönix" zu Duisburg-Ruhrort, im Hinblick auf die Zeche Holland schritt, davon aus, daß auf ihr im Kalenderjahr 1905 durchschnittlich 2100 Arbeiter beschäftigt worden seien. Demgemäß zog er unter Anrechnung von 20 Mark für jeden Kopf der Arbeiter die Aktiengesellschaft zu einer Steuer von 42 000 Mark heran. Sie kämpfte nach erfolglosem Einspruch bei dem Gemeindevorstand mit der Klage gegen die Höhe der Steuer an. Die Parteien stritten darüber, eine wie große Zahl von Arbeitern für Januar 1905 anzurechnen sei. In diesem Monat war ein Teil der Arbeiter auf der Zeche Holland vor dem Tage der Hauptlohnzahlung in den Ausstand getreten. Der Bezirksausschuß erkannt zu Gunsten der Klägerin. Er trat ihr dahin bei, daß nach dem § 2 der Steuerordnung nur solche Arbeiter in Ansatz gebracht werden dürften, die am Tage der Hauptlohnzahlung tatsächlich gearbeitet hätten. Diese Entscheidung hat auf die Revisionsbeschwerde des beklagten Gemeindevorstandes der zweite Senat des Oberverwaltungsgerichts aufgehoben, indem er zugleich die Sache an den Bezirksausschuß zurückgewiesen hat. Der Senat nahm mit dem Beklagten an, daß § 2 der Steuerordnung dahin zu verstehen sei, daß es auf die Zahl der Arbeiter ankomme, die am Tage der Hauptlohnzahlung in einem Beschäftigungsverhältnis zum Unternehmer ständen, ohne Rücksicht darauf, ob sie an diesem Tage wirklich arbeiteten. Der Gerichtshof sprach aus, daß eine anderweitige Auslegung des § 2 zu einem unbefriedigenden Ergebnis führen könnte. Die Klägerin werde, wenn sie weiter die von der Beklagten als anzurechnungsfähig angenommene Zahl von Arbeitern bemängele, nachzuweisen haben, bezüglich wie vieler Arbeiter auf der Zeche Holland am Hauptlohnzahlungstage im Januar 1905 ein Arbeitsverhältnis rechtlich bestanden habe.

* **Westenfeld**, 4. Febr. Auf dem Heuboden des der Wwe. Höffken gehörigen Hauses an der Hellwegstraße entstand gestern abend gegen 7 Uhr **Feuer**. Die Hausbewohner und Nachbarn griffen den Brand sofort energisch an und löschten bald das Feuer, so daß nur der Dachstuhl abbrannte. Die Feuerwehr wurde alarmiert, brauchte aber nicht einzuschreiten.

Aus der Umgegend.

** **Erle-Middelich**, 4. Febr. In der Nacht vom Freitag auf Samstag ist in der kürzlich erst eröffneten alkoholfreien Wirtschaft „zum wachsamen Hähnchen" ein **Einbruch** verübt worden. Die Automaten waren ihres Inhalts beraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

s. **Buer**, 4. Febr. In außerordentlicher Sitzung beriet die **Gemeindevertretung** über die Bildung einer **Schuldeputation**. Es wurde die Bildung einer solchen beschlossen. Als Mitglieder wählte man Amtsbeigeordneten Ruhr, Gemeindevorsteher Otte und Hagemann (Erle), sodann die Gemeindeverordneten von Vorst aus Buer, Dr. Beckmann aus Beckhausen, aus dem Bruch, Frenzer und Dr. Lübbesmeyer aus Erle-Middelich und Brinkmann-Resse. Ferner wurde, hinelngewählt Lehrer Hülk aus Buer, die Hauptlehrer Müller aus Resse und Florien aus Beckhausen, sowie die beiden Pfarrer Franke und Maaber aus Buer. Der Amtmann de la Chevallerie kann jederzeit an den Sitzungen teilnehmen. — Die **Gemeinde** sucht in allen Teilen des Bezirks **Grundstücke anzukaufen**. Es ist dies eine weise Vorsicht, die man nur recht gutheißen kann, da die Bauplätze in der aufstrebenden Gemeinde immer mehr im Preise steigen und besonders für Schulneubauten noch gar mancher Platz nötig ist.

* **Westerholt**, 4. Febr. In der letzten **Sitzung der Gemeindevertretung** wurde u. a. folgendes beschlossen: In den neu zu bildenden Schulvorstand und die Schulkommission für die Wahlperiode 1. April 1908 bis 31. März 1914 wurden gewählt: a) als Mitglieder des Schulvorstandes: Schmied Philipp Ohm, Lehrer Albert Marth, Fabrikant August Galland, Wirt Karl Rätz, Förster Theodor Capelle, Bauunternehmer Johann Mißler; b) als Mitglieder der katholischen Schulkommission: der jederzeitige Pfarrer von Westerholt, der von der Aufsichtsbehörde zu bestimmende Lehrer, Fahrhauer Wilhelm Strunk, Kaufmann Theodor Holthaus; c) als Mitglieder der evangelischen Schulkommission: Betriebsführer Heermann, Bergmann August Tschirner. Dem Antrage der Landgemeinde Recklinghausen betr. die gastweise Zulassung der Kinder aus der Bauerschaft Ebbelich zur Schule Westerholt wurde entsprochen. Dem Beschlusse der Amtsversammlung betr. die Versicherung der Bestände der Amts- und Gemeindekasse Buer und Westerholt gegen Einbruchdiebstahl wurde zugestimmt.

* **Gladbeck**, 4. Febr. Am Sonntag ereignete sich in der Familie des Bergmanns D. in Brauck ein **schwerer Unglücksfall**. Das vier Jahre alte Kind der Familie hatte sich über die auf dem Tische stehende Kanne mit kochendem Kaffee hergemacht und trank von der heißen Flüssigkeit an dem Ausgußrohr. Das Kind schrie vor Schmerzen auf, denn es hatte sich innerlich schwer verbrannt. Ob es mit dem Leben davon kommt, ist sehr zweifelhaft.

Nr. 6 des Volksgartens

(2. Jahrgang)

erscheint am Donnerstag.

Bestellungen werden von den Boten, Botenfrauen und der Geschäftsstelle der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung zum Preise von 10 Pfg pro Nummer entgegengenommen.

Abonnements auf den „Volksgarten" werden auch von sämtlichen Postanstalten zum Preise von 49 Pfg. pro Monat und 1,47 Mk. pro Vierteljahr bei freier Zustellung entgegengenommen.

Inhalts-Angabe.

Fortsetzung der Lausbuben-Geschichten: Eine schwierige Operation.
Zusammenhang der Gedanken mit der Bewegung der Hände, mit Bildern.
Der tolle Graf. Roman von Elisabeth Goedicke.
Schlangenzauber, mit Bild.
Wachtstubenabenteuer, Erzählung von F. W. Hackländer, mit Bildern.
Die junge Witwe, Roman von A. Groner.
Spiel- und Rätsel-Ecke.
Lustige Ecke.

Das Neueste vom Tage.

Jagd in Hinterriss: Absturz eines Alpenhirsches' mit Bild.
Wochenchronik.
Auflösung der Preis-Aufgabe aus Nr. 4 und Bekanntgabe der Gewinner. —
Die Gewinner erhalten je Mk. 10.— durch die Post zugestellt.
Kaiser Wilhelm als Zeichner, mit Bildern.
Kunst und Wissenschaft.
David Friedrich Strauss: Zu seinem hundertjährigen Geburtstage, mit Bild.
Ein Kanal über die Alpen, das Riesenprojekt des Ingenieurs Pietro Caminada: Eine Röhrenstrecke des geplanten Kanals Genua-Konstanz, mit Bild.
Zur Frauenrechtlerinnen-Bewegung in England, mit Bild.
Der deutsche Kronprinz als Wintersportsmann, mit Bild
Von der Berliner Geweih-Ausstellung, mit Bild.
Sport.
Ein Blick in einen modernen Riesen-Dampfer, mit Bild.

In der nächsten Nr. des „Volksgartens" gelangt die spannende Erzählung

Von Seele zu Seele

von E. v. Weitra zum Abdruck.

R. **Gladbeck**, 4. Febr. **Gefährliche Körperverletzung, Hausfriedensbruch und Diebstahl** waren die Delikte, weswegen sich die Bergleute W. Lehmann, A. Bulzko und H. Lehmann, sämtlich aus Brauk bei Gladbeck, vor der Essener Strafkammer zu verantworten hatten. Im Juni v. J. verkaufte der Angeklagte W. Lehmann den Eheleuten Bergmann Kasbinski ein Schaf zum Preise von 30 Mk. Einige Tage nach dem Verkauf begaben sich W. L. und A. B. in die Wohnung des Kasbinski, um das Geld in Empfang zu nehmen. Da K. jedoch an L. eine weit höhere Gegenforderung hatte, weigerte er die Zahlung. Da L. stürmisch das Geld oder das Schaf forderte, wurde ihnen das Haus verwiesen. Die beiden Angeklagten gingen zu Tätlichkeiten über und verprügelten die beiden Eheleute mit einem Gummischlauch. Dann erbrachen sie das Schloß zur Stalltür, und da sie das Schaf nicht mehr vorfanden, nahmen sie zwei Schweine mit. Das Gericht hielt einen Diebstahl nicht für vorliegend und sprach W. und H. Lehmann von dieser Beschuldigung frei. Dagegen wurden W. L. und Bulzko wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mit Hausfriedensbruchs verurteilt und zwar W. Lehmann zu 3 Monaten einer Woche, B. zu sieben Wochen Gefängnis.

he. **Kray**, 3. Febr. Gestern vormittag um 11 Uhr fand im Wächterschen Saale eine **Versammlung zwecks Gründung eines evangelischen Gesellenvereins** statt. Es hatten sich eine stattliche Anzahl Meister und Gesellen aus unserer Gemeinde eingefunden. Herr Schornsteinfegermeister Klausewitz eröffnete und leitete die Verhandlungen. Derselbe begrüßte zunächst die zahlreich Erschienenen, insbesondere auch den Verbandssekretär der evangelischen Gesellenvereine, Herrn Klein aus Mülheim-Ruhr. Nachdem der in der letzten Besprechung vom 28. v. M. provisorisch gewählte Schriftführer, Herr Schuhmann, das Protokoll über die letzte Zusammenkunft verlesen hatte, nahm Herr Verbandssekretär Klein das Wort, um in kurzen Zügen über die Zwecke und Ziele der evangelischen Gesellenvereine zu sprechen. Der äußerst interessante Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Herr Pastor Krüssenberg von hier schloß sich den Ausführungen seines Vorredners an und ermahnte zu eifriger Mitarbeit im Interesse und zum Wohle des jungen Vereins. Es wurde alsdann zur Wahl des Vorstandes geschritten, wobei Herr Pastor Krüssenberg einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurde. Außerdem wurden gewählt: Zum ersten Vorsitzenden Herr Klausewitz, zum zweiten Vorsitzenden Herr Höttgen, zum Schriftführer Herr Schuhmann, zum Kassierer Herr Lühe und zu Beisitzern die Herren Rohleder, Gilli und Stücker. Der monatliche Beitrag wurde auf 30 Pfg. pro Mitglied festgesetzt. Die Versammlung beschloß, dem Verbande evangelischer Gesellenvereine beizutreten. Als Deputierte für den Verband wurden gewählt die Herren Becker und Klausewitz. Der neugegründete Verein zählt schon weit über 30 Mitglieder. Die Zusammenkünfte finden jeden Dienstag und Sonntag abend statt.

he. **Kray**, 4. Febr. Gestern vormittag gegen 9 Uhr ereignete sich auf Schacht Hubert der Gewerkschaft Königin Elisabeth ein **Unglücksfall**. Dort kam ein etwa 60 Jahre alter Platzarbeiter beim Passieren der Gleise zu Fall. In demselben Augenblick befuhr der aus einer Lokomotive und 2 Wagen bestehende Rangierzug der Zeche diese Stelle, wobei dem Bedauernswerten der **rechte Arm abgefahren wurde**. Außerdem erlitt er schwere Quetschungen der Brust. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Verbandes dem Krankenhause in Stoppenberg überwiesen. — Ein weiterer Unfall ereignete sich gestern nachmittag 5 Uhr auf Zeche Dahlbusch Schacht 3/4. Dort stürzte ein Anstreicher aus Rotthausen in ein großes mit Wasser und Schlamm gefülltes Bassin. Er konnte nach langer mühevoller Arbeit nur noch **als Leiche herausgeholt** werden.

☐ **Leythe**, 4. Febr. Das z. Zt. durch **Bodensenkungen** sehr stark beschädigte Haus des Bergmanns Krefting in der Schulstraße ist soweit wieder fertiggestellt, daß es bezogen werden kann.

☐ **Leythe**, 4. Febr. Infolge der stark anwachsenden Einwohnerzahl hat sich hier ein **katholischer Kirchbauverein** gebildet. Den Vorsitz führt Herr Lehrer Brüse von hier. Wie verlautet, sollen auch evangelische Mitglieder aufgenommen werden, zwecks gemeinsamer Benutzung der später zu erbauenden Kirche. Mögen die Bemühungen des Vereins reichen Erfolg haben.

R. **Caternberg**, 4. Febr. Der Ziegelarbeiter Ch. Wehrmann von hier, der im Sommer v. J. in das Maschinenhaus einer Ziegelei in Altenessen **eingebrochen** war, dort einen wertvollen Treibriemen zerschnitten und mitgenommen hatte, wurde von der Essener Strafkammer wegen schweren Diebstahls mit 5 Monaten Gefängnis bestraft.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

* **Kierspe**, 4. Febr. Von einem harten Schicksalsschlage wurde die Familie Feldhof im benachbarten Marienheide betroffen. Die aus fünf Personen bestehende Familie **erkrankte unter Vergiftungserscheinungen**. Drei Kinder sind bereits gestorben. Vermutlich ist die Vergiftung auf den **Genuß von Sauerkraut** zurückzuführen, das die Familie von einer auswärtigen Firma in einer Blechbüchse bezogen hatte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

** **Essen**, 4. Febr. Heute morgen gegen 8 Uhr hat der Reisende Eldmann seine von ihm **getrennt lebende Frau** durch zwei Schüsse **getötet**. Der Täter ist geflüchtet.

* **Essen**, 4. Febr. In der Kurzen Straße **schlitzte** ein bisher noch unbekannter Mann einer dort wohnenden Prostituierten **den Leib auf** und tötete sich dann durch einen Stich in den Hals. — Das, wie bereits gestern berichtet, von einem bisher unbekannten Liebhaber durch Messerstiche schwer verletzte Dienstmädchen in der Borbeckerstraße ist seinen Verletzungen erlegen.

* **Königssteele**, 4. Febr. Das 2jährige Töchterchen eines hiesigen Telegraphisten in der Berlinerstraße **zog** während der Abwesenheit der Mutter **die brennende Petroleumlampe vom Tisch**. Die Lampe explodierte und setzte die Kleider des Kindes in Brand. Als die Mutter in die Küche zurückkehrte, fand sie nur noch eine verkohlte Masse vor.

× * **Mülheim** (Ruhr), 4. Febr. Gestern morgen **erschoß** sich der Rekrut Müßig **mit einem Dienstgewehr**, das mit Platzpatronen geladen war, auf einer Stube des 159. Infanterie-Regiments.

× * **Köln**, 4. Febr. Der Zuchthäusler Wilhelm Hartwich ist aus dem Zuchthaus in Siegburg entsprungen, indem er sich **an einer 11 Meter hohen Mauer der Strafanstalt herunterließ**, dann die Sieg durchschwamm und in Anstaltskleidern nach Köln eilte. In der Sonntags-Nacht kam er hier mit durchnäßten Kleidern an und klopfte bei einem Bekannten in der Overbeckstraße an, wo er von der Kriminalpolizei wieder verhaftet wurde.

* **Kalk**, 3. Febr. Wie so viele alte Leute, so hat auch ein hiesiger Einwohner die Gepflogenheit, bei den kalten Nächten den **Ofen seines Schlafzimmers einzuheizen**. In der vergangenen Nacht nun wird er durch sein Kätzchen dadurch geweckt, daß dieses ihm recht unsanft mit den sonst so schmeichelnd weichen Sammetpfötchen das Gesicht betastete. Ehe er sich über den erschlafften Zustand seines Körpers Rechenschaft geben konnte, erkannte er zu seinem Entsetzen, daß das Zimmer voller Rauch und Gase war. Noch einige Minuten, und er wäre zweifellos erstickt gewesen. So aber wandte das Haustier schweres Unheil ab.

× * **Düsseldorf**, 4. Febr. Während des vorjährigen Schützenfestes bemerkten Besucher eines auf dem Kirmesplatze aufgestellten Hippodroms, wie die Ehefrau des Geschäftsführers August Stollberg aus Dortmund die in den Gläsern zurückgebliebenen **Bierreste zusammengoß und den Gästen als frisches Bier vorsetzte**. Die hiesige Strafkammer verurteilte die Frau wegen Nahrungsmittelfälschung zu 14 Tagen Gefängnis.

* **M.-Gladbach**, 4. Febr. Was nicht alles gestohlen wird! Von dem Hofe einer Fabrik an der Künbelstraße ist ein etwa **1000 Pfund schwerer**, innen mit Kupfer ausgeschlagener eiserner **Kessel gestohlen worden**.

* **M.-Gladbach**, 4. Febr. In der Weberei von Fellinger und Pelker **geriet** gestern abend der Obermeister Johann Lück bei der Reparatur eines Transmissionsriemens **in die Transmission**. Er wurde mehrmals herumgeschleudert und dabei entsetzlich zugerichtet. Mehrere Rippen wurden ihm gebrochen; ein Bein wurde ihm vom Rumpfe gerissen. Ferner erlitt er einen Schädelbruch. Der Verunglückte starb kurz darauf. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 6. Febr., nachmittags 5 Uhr, werde ich in der Wirtschaft **Bauckmann**, hier, Bochumerstr. 156:

1 Schreibtisch, 2 Sofas, 2 Sofatische, 1 Decke, 1 Vertikow, 2 Bilder, 1 Spiegel m. Schränkchen, 1 Kleiderschrank, 1 Lehnstuhl, 1 vollst. Bett

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt. 10602

Tost, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 6. d. M., vormittags 11 Uhr, soll im Pfandlokal Wirtschaft **Eberh. Rettebeck**, hier, Schalkerstr. 57:

1 Plüschsofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Gelsenkirchen, 5. Febr. 1908.

Langner, Gerichtsvollzieher.

Gefunden

wurde in der Gemeinde Höntrop **ein Ring**. 841

Der Eigentümer kann denselben im hiesigen Amtshause, Zimmer Nr. 1 in Empfang nehmen.

Wattenscheid, 3. Febr. 1908.

Der Amtmann: Emrich.

Offene Stellen

Ein

Fuhrmann,

nicht unter 25 Jahre alt, gesucht.

Fr. Schmidt, Seifenfabrik.

Solider ordentlicher Mann findet als 10607

Stallknecht

sofort Stellung. Derselbe muß Garten- und Landarbeit verstehen.

Hermann Franken,
Gelsenk.-Schalke, Grillostr. 52.

Stadtkundiger, prop., ehrl.

Laufbursche

gesucht. Stellung dauernd.

Konditorei Kneisel,
Hochstraße 6. 4638

Für das kaufm. Bureau eines Hüttenwerkes wird zum Stenographieren und Maschinenschreiben zum möglichst sofortigen Eintritt eine 4815

junge Dame

gesucht, die eine gute Schulbildung besitzt. Angabe über Bildungsgang, Gehaltsansp. 2c. unter **A. J. 181** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für kleinen Haushalt ein junges, properes

Mädchen

sofort gesucht.

Munckelstraße 1, part.

Evang. Mädchen,

16 Jahre, auf halbe Tage (vormittags) gesucht. 529

Bismarckstr. 199, 2. Etg.

Waschfrau

gesucht. Florastraße 20.

Suche zum 15. d. M. ein in Küche und Haushalt erfahrenes, besseres, 10601

evgl. Mädchen.

Frau Krohn, Schalkerstr. 1.

Kostümes.

Lehrmädchen für sof. gesucht.

Else Tönges. Ahstraße 67.

Suche auf sof. ein tüchtiges,

älteres Mädchen

für alle Hausarbeit. Daselbst auch ein properes 4637

Kindermädchen

gesucht.

König Wilhelmstraße 62.

Tüchtiges besseres Mädchen,

welches der Hausfrau in allen häusl. Arbeiten, sowie im Geschäft wirkliche Stütze sein kann, für ein Restaurant per bald gesucht. Ang. mit nur guten Zeugn. unter **Nr. 842** an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ebendaselbst ein tüchtiges **Dienstmädchen** für alle Arbeit gesucht. 842

Für sofort ein junges

Mädchen

bei 2 Personen nachmittags gesucht. Dickampstr. 19.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 5 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Wilhelmine Fliege

geb. Tomaschewski

nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Gelsenkirchen, Freisenbruch, Usdau, Hilgenburg, Bodelschwingh, Berlin, den 3. Febr. 1908,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6 Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Seidlitzstrasse 29, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen sein sollte, diene diese als solche 10606

Handels-Register A des Kgl. Amtsgerichts zu Gelsenkirchen.

Bei der unter Nr. 667 eingetragenen Firma **Frau Emma Nathan**, Warenhausgeschäft in Gelsenkirchen (Inhaberin: **Ehefrau Moritz Nathan, Emma** geb. **Stern** in Gelsenkirchen) ist am 31. Januar 1908 eingetragen worden:

Das Geschäft ist nach Düsseldorf verlegt. 4644

Die Firma ist hier erloschen.

Handels-Register A des Kgl. Amtsgerichts zu Gelsenkirchen.

Unter Nr. 691 ist die am 1. Januar 1908 unter der Firma **Christoph Steinmetz & Söhne** errichtete offene Handelsgesellschaft zu Gelsenkirchen am 1. Februar 1908 eingetragen und sind als Gesellschafter vermerkt:

1. Kaufmann **Christoph Steinmetz,**
2. Kaufmann **Josef Steinmetz** und
3. Kaufmann **Heinrich Steinmetz,**

in Gelsenkirchen, Grillostraße. 4645

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Hirschen** in Gelsenkirchen-Schalke, Schalkerstr. 157, ist heute nachmittag 1½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Grychot** in Gelsenkirchen ist zum Konkursverwalter ernannt.

Erste Gläubigerversammlung

am 5. März 1908, vormittags 10½ Uhr.

Termin zur Prüfung der bis zum 10. März 1908 anzumeldenden Forderungen am

17. März 1908, vormittags 10 Uhr,

Zimmer 21, anberaumt.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist der Forderungen bis zum 10. März 1908. 4646

Gelsenkirchen, den 3. Februar 1908.

Der Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts:

Thönnes, Amtsgerichtssekretär.

Ausschreibung.

Die Lieferung von Eisenteilen für die Kanalisation der Stadt Gelsenkirchen im Rechnungsjahre 1908 soll vergeben werden.

Verdingungshefte sind gegen Einsendung von 0,50 Mk. durch das städtische Tiefbauamt zu beziehen und müssen bis

Dienstag, den 18. Februar 1908, vormittags 10 Uhr

verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift **„Angebot auf Lieferung von Eisenteilen an das städtische Tiefbauamt Gelsenkirchen"** eingereicht werden. 4634

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Mittwoch, den 19. Februar 1908, vormittags 10 Uhr im Dienstgebäude Augustastraße 7, Zimmer 7, in Gegenwart der Erschienenden.

Gelsenkirchen, den 4. Februar 1908.

Tiefbauamt.

Ausschreibung.

Die Lieferung von Kanalziegelsteinen für die Kanalisation der Stadt Gelsenkirchen im Rechnungsjahre 1908 soll vergeben werden.

Verdingungshefte sind gegen Einsendung von 0,50 Mk. durch das städtische Tiefbauamt zu beziehen und müssen bis

Mittwoch, den 12. Februar 1908, vorm. 10 Uhr,

verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von Kanalziegelsteinen an das städtische Tiefbauamt Gelsenkirchen"

eingereicht werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am **Donnerstag, den 13. Februar 1908, vormittags 10 Uhr**, im Dienstgebäude, Augustastraße 7, Zimmer 7, in Gegenwart der Erscheinenden. 4618

Gelsenkirchen, den 1. Februar 1908.

Tiefbauamt.

Laufbursche

sofort gesucht von 816

Carl Bertenburg,
Gelsenkirchen, Munckelstraße 16|18.

Schuh-Verkäuferin

mit guten Zeugnissen zum 1. März gesucht. 10612

S. Wolff, Bahnhofstraße 17.

Bekanntmachung.

Beim hiesigen Amtsgericht sollen demnächst vernichtet werden die Akten, welche betreffen:

Strafsachen wegen Vergehen aus 1894/95, Strafsachen wegen Uebertretungen, sowie die Strafbefehle aus 1899 bis 1901, Privatklagesachen aus 1899 bis 1901, Zivilprozeßsachen einschließlich Wechselsachen aus 1897 bis 1899, Mahn- und Vollstreckungssachen bis einschließlich 1901, Konkurs-Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungssachen aus 1894 bis 1896, sowie die weggelegten und in den Jahren 1905 bis 1907 zu vernichtenden Vormundschaftsakten und sonstige Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung ein Interesse haben, werden aufgefordert, dies binnen 4 Wochen anzumelden und zu bescheinigen.

Gelsenkirchen, den 31. Januar 1908.

Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Donnerstag, den 6. Februar cr., vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage der Konkursverwalter folgende Gegenstände aus der Konkursmasse Walther an Ort und Stelle **Oststraße 58, hierselbst,** öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

1 Partie Kolonial- und Zuckerwaren, 1 vollst. Ladeneinrichtung, bestehend aus Theken, Regalen, Fenstervorsätzen, Wagen usw., 1 Dezimalwage, 1 vollständige Bäckereieinrichtung als Backtröge, Kuchenbleche, Kuchenformen, Teigwage, Teigteilmaschine, Bäckerhandwerkzeug, 2 Bäckerwagen, 1 Pferd mit Geschirr, ferner 1 Vertikow, 1 Garderobenständer, 1 Sofa, 8 Stühle, 2 Uhren, 4 Lampen u. dergl. mehr.

Der Verkauf findet bestimmt statt. 10611

Gelsenkirchen, den 5. Februar 1908.

Kretschmer, Gerichtsvollzieher.

Hochherrschaftliche Etagen

von 6 und 7 Zimmern mit allem Komfort im Mittelpunkt der Stadt sofort oder per 1. April zu vermieten. 10578

Kaiserstraße 5, 1. Etage.

Ein ordentliches 852

Mädchen

am liebsten für die Küche sucht Stellung.

Kronprinzenstr. 20b, 1. Et.

Sauberes Mädchen

sucht 855

Frau Deiß,
Margarethenstraße 9.

Suche für sofort ein durchaus tüchtiges und sauberes

Küchenmädchen

gegen hohen Lohn. 10615

Frau Katzenstein,
Schalkerstraße 174.

Stellen-Gesuche

Wer Stellung sucht

verlange die **„Deutsche Balanzenpost Eßlingen 128.**

Wer kann einen **Invaliden** welcher tägl. über einige Stunden freie Zeit verfügt in seiner Behausung mit Schreibarbeiten beschäftigen. Off. u. „Invalid" a. d. Exp. dies. Ztg. erb. 809

Solider Geschäftsmann,

mit guter Handschrift, sucht irgend eine passende Stellung. Off. erb. unter **A. S. 131** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für meinen 14jährigen Sohn suche ich eine

Lehrstelle auf einem Bureau.

Näh. Hochstr. 67, 1. Etg. links

Sohn ordentlicher Eltern mit guten Zeugnissen, 15 Jahre alt, sucht Stelle als 843

Kellnerlehrling.

Wanne, Herzogstraße 31.

Zu vermieten

Eine seit 18 Jahren bestehende, bisher von Herrn Bäckermeister Grimberg gemietete

Bäckerei

(Königswinter- u. Kanal-Backofen) ist zu vermieten. Näheres **Wwe. Frz. Wintgen,** Bismarckstraße 218.

Ladenlokal mit Wohnung

zum 1. April zu verm. 840

Rotthausen, Ernststraße 17.

Ladenlokal

sofort zu vermieten. 10587

Am besten für Bäckerei- und Conditorei-Filiale geeignet.

Hülsmann- u. König Wilhelmstraßen Ecke.

Wohnung von 3 durcheinandergehenden Zimmern (1. Et.) mit oder ohne Dachzimmer in einem ruhigen Hause zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten. 8[illegible] Ringstraße 77, part.

Wohnung

von 5 Zimmern (abgeschlossen) zum 1. April von einer kleinen Familie gesucht. Offerten mit Angabe des Mietpreises sind u. **A. Z. 11** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten. 813

Brautpaar sucht zum 1. April 1908 eine **abgeschl. Etage,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Mansarde. Selbige, wenn möglich, im Stadtteil Schalke (Möntingplatz) erwünscht.

Offerten unter **X. X. 827** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann sucht zum 17. Februar 10605

möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension, mögl. in der Nähe des Rathauses.

Gefl. Off. u. **Nr. 10605** mit Preisang. bis zum 8. d. Mts. erbeten an die **Peiner Tagespost,** Peine (Hannover).

Zu verkaufen

Flotte Wirtschaft

sofort zu verkaufen. 10586

Bierkonsum 540 Hektoliter.

Branntweinkonsum 75 Hektol.

Nebenmiete 4000 Mark.

Schriftliche Angebote unter **A. K. 182** an die Exped. d. Ztg.

Gutgehendes 4642

Milchgeschäft

sofort zu verkaufen. Offerten unter **A. R. 190** an d. Exp. dieser Zeitung.

Besseres, fast neues 853

Sofa

wegen Platzmangel **spottbillig** zu verkaufen.

Bochumerstr 57 (Laden rechts.)

Nußbaum Vertikow mit Spiegelaufsatz, eleg. Plüschsofa, Trumeauxspiegel, Ausziehtisch, Stühle, Teppich, Bettstelle m. Matratze, kompl. Kücheneinricht. m. Messingvergl. u. Kacheln spottbillig zu verkaufen. 4635

Theodorstr. 12, part., links, am Postamt Bismarck.

Wagen, Pferdegeschirr und Teigteilmaschine sofort zu verkaufen. 847

Oskar Müller, Oststraße 4

Eine fast neue 10618

Majolika-Hängelampe

umständehalber zu verkaufen.

Wilhelminenstr. 35.

Große **Leder-Ausschnitte,** sowie **Schuhmacher-Bedarfsartikel** zu sehr billigen Preisen.

Georg Diederich,
828 Schalkerstraße 32.

Ein moderner, gutehaltener **Kinderwagen** auf Gummireifen ganz billig zu verkaufen. 830

Liboriusstraße 58, 2. Etg.

Gemüsewagen

mit Pferd billig zu verkaufen.

831 Wattenscheid, Grabenstr. 5.

Pferd u. Wagen

billig zu verkaufen. 761

Röhlinghausen,
Alter Behmers Hof.

Schöner, moderner 10580

Kinderwagen

mit Gummireifen und Sitz, fast neu, sowie ein Ofen billig zu verkaufen.

Bochumerstraße 125, 1.

Gutes Pianino

billig abzugeben. 824

Schalkerstraße 42—44.

Wegen Umzug spottbillig: **Oberbett 15 Mk., 2 Fahrräder 25 Mk., Nähmaschine 20 Mk.**

851 Kaiserplatz 9, part.

Für Gärtner od. Liebhaber. **Treibhausdach mit Eisen** billig zu verkaufen. 836

P. Franke, Blumenstraße 74.

Ein fast neuer, wenig gebr. **Handwagen,** verwendbar als Hundewagen, billig zu verkauf. G.-Bismarck, Leopoldst. 17, 2 Et.

Großer Hed-Käfig billig zu verkaufen. 838

Kaiserplatz 10, 4. Stock.

Kompl. engl. Schlafzimmereinrichtung, mit Marmor und Kristallspiegel, sowie komplette naturpolierte Kücheneinricht. m. Messingverglasung und Kachel, hoch apart, alles neu, wegen zurückgegangener Heirat enorm billig abzugeben. 4636

Bismarckstraße 210, Laden.

Zwei guterhaltene **Zimmeröfen** zu verkaufen. 812

Bismarckstr. 66, 1 Treppe

1 Pianino (nußbaum) und 1 amerikanisches Harmonium

beide hochfein in Ton und Ausführung, kaum 1 Jahr gespielt, tadellos erhalten, mit langjähriger Garantie, äußerst billig abzugeben. 4516

Bochumerstraße 9.

Kleinfleisch oder Pökelfleisch

prima frische Ware per Pfund **30** Pfg. in Kübeln von 20 Pfd. an, sowie schöne, dicke **Schweineflomen,** auch Liesen genannt, per Pfund **55** Pfg. versendet gegen Nachnahme des Betrages

Wilh. Korte,
Schötmar i. Lippe.

Ein Schlag (ca. 15 Stück) guter, gereifter **Brieftauben** zu verkaufen 834

Wirt Kolf, Wanne, Hernerstraße 5.

Schwarzdrossel,

2 Jahre, mit Käfig, feinster Schläger, billigst.

Drogerie Krahe.

Eine gute **Milchziege** zu verkaufen. 854

Gunnigfeld, Karlstr. 16.

2 Ziegen

zu verkaufen.

Röhlinghausen, 771

Wattenscheiderstraße 7.

Verkauf. **leb. Edel-Marder** mit Käfig für 20 Mark.

H. Bultmann, 750

Bismarckstraße 294.

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltene 10616

Gasöfen

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **A. T. 1368** an die Annoncen-Expedition **B. Dickmann,** Gelsenkirchen.

Diverses



Meinem lieben Mann, unserm gut. Vater, Sohn und Bruder, Herrn

Gustav Schultz

zu seinem heutigen Geburtstage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Gewidmet von Frau und Kindern, Eltern und Geschwistern. 857

Meiner Frau und unserer guten Mutter, **Wilhelmine Bedra,** zu ihrem am 5. Febr. stattfindenden **41. Geburtstage** ein dreifach donnerndes

Hoch! Hoch! Hoch!

Gewidmet v. Mann u. Kindern.



Unserem lieben Freunde, dem Herrn **Heinrich Püschel** zu seinem 52ten Geburtstage die herzl. Glück- und Segenswünsche.

Gewidmet von Familie Kreuschner.

20 Mk. Belohnung.

In der Nacht vom 2. Febr. sind in meinem Hause Bergstraße 2 in Gelsenkirchen 3 mehrere Fensterscheiben, sowie in dem anstoßenden Laden Uechtdorferstraße 269 eine Spiegelscheibe zerstört worden. Ich sichere jedem obige Belohnung zu, der mir den Täter so namhaft macht, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

W. Ecke, Wattenscheid.

Junge Leute

im Alter bis zu 40 Jahren erhalten gründliche Ausbildung als Beamter für **Domänen, Rittergüter, größere landwirtschaftliche Betriebe** pp. durch **staatlich geprüfte Lehrer.** Gesunder Beruf. Ia. Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen. Prospekt gegen 20 Pfg.-Marke.

Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W.

Anstreicher arbeiten werden sauber und billig ausgeführt 806 Neustraße 1, 1. Etg.

Hund

zugelaufen. 790

Overhofstraße 20.

Ein kräftiger 794

3 Monate alter Junge

an Kindesstatt abzugeben

Näh. Bismarckstr. 110, 3. Etg.

„Glück auf"

allen Menschen, die Seeligs kandierten Kornkaffee trinken! Derselbe schmeckt genau wie Bohnenkaffee, ist wohlbekömmlich, nährkräftig und ausgiebig. Er eignet sich besonders zum Mitnehmen an die Arbeitsstätte, da er auch kalt oder aufgewärmt gut schmeckt. 1/2 Pfundpaket (= 35 Tassen) 20 Pfg.

Ueberall zu haben.

An Stelle des verstorbenen Architekten Herrn **M. J. Scherer** bin ich als Sachverständiger für den Landgerichtsbezirk Essen beeidigt worden und werde das Bureau des Herrn M. J. Scherer für eigene Rechnung unter der Firma:

Wilh. Leyendecker, Architekt
M. J. Scherer Nachfolger

in der bisherigen Weise fortführen.

Ich empfehle mich daher zur Anfertigung von Zeichnungen Kostenanschlägen und Abrechnungen, sowie für Bauleitungen von Privat- und Fabrikbauten, auch für Erstattung von Gutachten in Bergschaden-Angelegenheiten, Anfertigung von Taxen, überhaupt für alle in das Baufach einschlagenden technischen Arbeiten.

Durch langjährige Erfahrungen im Baufach in meinen Stellungen bei Behörden und grossen Werken, sowie durch genaue Kenntnisse der hiesigen Verhältnisse welche ich mir im Laufe meiner 6 1/2jährigen Tätigkeit auf dem Bureau des Herrn Architekten M. J. Scherer gesammelt habe, ist es mir möglich, für sachgemässe und sorgfältige Ausführung der mir übertragenen Arbeiten jede Garantie zu übernehmen.

Wilh. Leyendecker, Architekt,
beeidigter Sachverständiger für den Landgerichtsbezirk Essen.
Bureau Weststr. 1.

Oeffentlicher Möbel-Verkauf.

Heute und folgende Tage sollen zu **Gelsenkirchen** Ahstraße **25** (Unterhaus), gegenüber dem Rathause, nach stehende noch neue Möbel zu den dabei vermerkten Spottpreisen gegen Barzahlung verkauft werden, und zwar:

2tür. Kleiderschränke mit Schubk. für 25 und 29 Mk., Bettstellen mit Sprungfedermatratzen 26 u 35 Mk., Stühle 2 Mk., Tische 3.50 u. 4.50 Mk., Sofas 32 Mk., ganz großer Kleiderschrank, zerlegbar, 38 u. 46 Mk., Vertikow mit Spiegelaufsatz 37 Mk., großer geschliff. Spiegel mit Untersatz 20 Mk., Glasschrank 28 Mk., Küchenschrank 12 Mk., Anrichte 15 Mk., Lehnebank 10 Mk., ferner engl. Schlafzimmer-Einrichtung, Plüschsofa, Plüsch- und Tuchgarnituren, Ledersofa u. Flurgarderoben, sowie sonstige Möbel.

Brautleuts erhalten 10 Proz. Rabatt. — Lieferung frei. Gekaufte Möbel können auf Wunsch noch einige Zeit aufbewahrt werden.

C. Dudt, Gelsenkirchen,
Ahstraße 25 (unten), gegenüber dem Rathause.

Unübertroffen

sind Kampmann's Patent-Pendelmaschinen
„Niegedacht"
Kampmann's Wassermotor-Waschmaschinen und Kampmann's Garantie-Heißwringer



Niederlage:
Phil. Heinrich
Gelsenkirchen II — Schalkerstraße 149.



FORMAMINT

bewährt sich vorzüglich u. wird ärztlich empfohlen gegen Erkältungskatarrhe (belegte Stimme, Heiserkeit etc.); gegen alle Hals- und Rachenentzündungen, Mandelschwellungen, sowie

als zuverlässiges Vorbeugungsmittel gegen Infektions-Krankheiten z. B. Influenza, Keuchhusten, Masern, Scharlach, u. a.

Besondere Vorzüge: Starke bakterientötende Kraft; angenehmer Geschmack; leichte Anwendbarkeit; Verhütung der Uebertragung und Schutz dritter gegen Ansteckung.

Erhältlich à Fl. von 50 Tabletten Mk. 1.75 in Apotheken. — Ausführliche Broschüren gratis und franko durch BAUER & Cie., BERLIN SW. 48.

Hotel „Bismarcker Hof"
H. Linden, Gelsenk.-Bismarck.

Das grosse karnevalistische
KONZERT
findet am **Donnerstag, den 20. Februar** statt.

Restaurant Omnibus.

Jeden abend von 6 1/2 Uhr ab:
Grosse
Konzerte
des beliebten Salon-Orchesters **Alexander,** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Alexander und des Konzertsängers Ernst Verro. 4643

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma **Sinn & Co.,** **Gelsenkirchen** betreffend „Weisse Woche" bei, worauf wir besonders ∴ ∴ aufmerksam machen. ∴ ∴

Meinen geehrten Bekannten u. Gönnern zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mit dem heutigen Tage die Verwaltung des

Restaurant „Prinz Heinrich",
Neustadt, Peterstr. 25,

übernommeu habe. 4630

Ich bringe nur **erstklassige Biere und Branntwein** zum Ausschank und werde mir durch aufmerksamste Bedienung das Wohlwollen meiner Gönner zu erwerben suchen.

Vereinen bringe ich meinen Gesellschafts-Saal in empfehlende Erinnerung.

Hochachtend
Wilhelm Schlüter.

Unterzeichnete erteilt
Gesang- und Klavierunterricht.
In Gesang ausgebildet bei den
Professoren Stockhausen und Stolzenberg.
Anna Katharina Wichand,
Gelsenkirchen, Stolzestr. 2, part.
am Molkeplatz. 10550

Nur [illegible] **Vorrat für 20 Pfg. pfund**
Ia. Schweine-Stücken-Fleisch
Köpfe und Pfoten garantiert nicht kirchige Ware, amtl. untersucht, pr. halbe Landschweinen, in Eimern v. 30 u. 60 Pfd. Inh. Alles ab Kiel unter Nachn. **H. J. Michelsen, Kiel** [illegible]



Freiwillige städtische Feue wehr
Abteilung **G.-Bisma ck.**

Donnerstag, den 6. Febr., abends 8 Uhr:

Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

im Lokale des Kameraden **Westbrock.**

Erscheinen in Paradeuniform.

Der Chef.



Freiwillige städtische Feuerwehr
Abteilung **Schalke.**

Donnerstag, den 6. Febr., abends 8 1/2 Uhr: 4641

General-Versammlung
mit voller Ausrüstung
im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Revision der Ausrüstungsstücke.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Chef.



Freiwillige städtische Feuerwehr
Gelsenkirchen
Abteilung I.

Donnerstag, den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr:

Monatliche Versammlung
im Vereinslokale **Rettebeck.**

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

In dieser Versammlung findet Revision sämtlicher Uniform- u. Ausrüstungsstücke statt und sind dieselben sämtlich mitzubringen.

Für diejenigen Kameraden, welche am Donnerstag abend verhindert sind in die Versammlung zu kommen, ist Appell auf Freitag, den 7. d. M., morgens 10 1/2 Uhr im Gerätehaus angesetzt. 849

Nach der Versammlung ist
Freibier.
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Chef.**

Stadtmissions-Hospiz
Gelsenkirchen. Kniestr. 7—9.
Besseres Logier- u. Speisehaus Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch. Mittag 60 Pfg. Abend 50 Pfg. Im Abonnement
bei 12 Karten eine gratis.
Separates Speisezimmer f. Damen. Volle Pension im Hause.
10029 **Die Verwaltung**

Achtung!
Frostbeulen
verschwinden in kurzer Zeit bei Gebrauch meines
Frostbalsams.
Die Wirkung ist schnell u sicher, p. Tube **30** Pfg.
M. Schneider, Drogerie z. Kreuz, Bahnhofstrasse 37.
Filiale: Bismarckstrasse 66.

Städtischer
:: Musik-Verein ::
— Gelsenkirchen —
(Leitung: Herr Musikdirektor Rich. Jopke.)

67. Vereins-Konzert
(III. Abonnements-Konzert 1907/08)

am Sonntag, den 9. Februar 1908, in der Stadthalle, nachmittags 5 Uhr.

Vortragsfolge:

I. **Mozart:** Don Juan, Ouvertüre.
II. **Mozart:** Arie des Don Ottavio } Tenor-Soli.
Weber: Romanze aus Euryanthe }
III. **Weber:** Arie der Agathe aus Freischütz (Sopran)
IV. **Bruch:** Recitativ und Gebet aus Odysseus (Alt).
V. **Löwe:** Archibald Douglas, Ballade . . . (Bass).

— Pause. —

VI. **Mendelssohn:** Die erste Walpurgisnacht, (Ballade von Goethe) für Soli, Chor u. Orchester.
VII. **Mendelssohn:** Finale aus der unvollendeten Oper Loreley für Solo, Chor und Orchester.

So'isten:
Fräulein Sanden, Konzertsängerin aus Berlin (Sopran).
Frau Martin, Konzertsängerin aus Frankfurt a. M. (Alt).
Herr Hasselmann (Mitglied des Vereins) (Tenor).
Herr Rothenbücher, Konzertsänger aus Berlin (Bass).

Orchester:
Städtische Kapelle aus Duisburg.

Nummerierte und nicht nummerierte Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen von Scipio, Marktstrasse und Westerhove Bahnhofstrasse zu haben.

Die verehrlichen Abonnenten und inakt. Mitglieder können sich gegen Vorzeigung ihrer Abonnements- bzw. Mitgliedskarte in den bezeichneten Buchhandlungen einen nummerierten Platz auswählen.

Der Vorstand.

Musikschule von Heinrich Bröll
Fernruf 987. — **Bochumerstrasse 107,** II. Etage.
Klavier, Harmonium, Violine und Gesang. Unterricht in und ausser dem Hause.



Rätsel!
Nur kurze Zeit gültig!

Joc-, Sie. le-, Uhr, mir, ne, el-, den, ke-, Sen-,

Jeder, der ob ge Silben richtig gesetzt n mich einsendet, erhält nebenste ende r izen geschützte Jockele-Wan uhr rich, tig geh nd, hübscher Zimmerschmuck, gegen Nachnahme von 2.50 M. u. 60 Pfg. für Packung und Nachnahmegebühr zugesandt. o to extra.

Jeder Sendung lege ohne Extrabrechnung eine feine Taschenuhrkette bei.

E. Klucke, Suderode a. Harz.

Restaurant „Prinz Heinrich"
vormals **Arntz**
Peterstrasse 25.

Prima Münsterl. Korn Liter 0.70 Mk.
Prima Münstl. Doppelkorn Liter 0.90 Mk.
Prima Bergischer Korn (nach Schulte-Rauxel) Liter 0.90 Mk.
Prima Doppel-Wachholder (konkurrenzlos) Liter 1.20 Mk.
in Korbflaschen à 5 Liter 5 Pfg. billiger.
Garant. reine Koznaks Literflasche 1.50—4.00 Mk.
Hochfeiner Rum zur Grogbereitung Literflasche 1.50 Mk.

Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
I. Polytechn. Institut — 6 Sem. f. Maschin.- u. Elekt.-Ingen. Bau-Ingenieure u. Architekt. II. Technikum 4 Semest.

Feinste Hannov. Meiereibutter von hervorragend feinem Geschmack, sowie **ganz frische Eier** in Kisten von 60 Stück, nur hiesige Ware, versendet in Postkisten nach allen Gegenden Deutschlands, bei billigster Notierung. 10608
Wilh. Schulz, Harsefeld (Hann.) Telegramm-Adr.: Butterschulz, Harsefeld.

Salzleckrollen, Viehsalz
empfiehlt
Gustav Küllenberg,
Gelsenkirchen, Alter Markt.

Empfehle den Bewohnern von **Schalke** und **Umgegend** meine mit allen Verbesserungen ausgestattete
mechanische Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
hierdurch angelegentlichst. In meiner Anstalt werden alte, durch jahrelangen Gebrauch schlecht gewordene und durch Feuchtigkeit zusammengeballte Bettfedern wieder wie neu aufgelockert und gereinigt.

Neben gewissenhaftem Reinigen der Federn sichere ich schnelle und prompte Bedienung zu.

Preise äußerst billig.

Heinr. Kahrmann sen.,
Viktoriastraße 29.

Erhalte jede Woche große und kleine hannoversche und Bielefelder



Faselschweine,
welche sehr billig abgegeben werden.
Heinrich Brinker,
Ueckendorf, Friedrichstraße 10.

Roxfläuse
mit Brut **vernichtet radikal** Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. **gesch. No. 75188.** Geruch- **und farblos.** Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. **Wichtig f. Schulkinder. Flasche 50 Pfg.**

Erhältlich in den Drogerien.

Prima Kleinfleisch
à Pfd. **27** Pfg. in Kübeln v. 30 u. 50 Pfd. per Nachnahme vers. **A. Honerlah,** Elmshorn, Holst.

Wein, garant. unverfälscht, Ltr. weiß **65** Pfg., Liter rot **85** Pfg. Probekiste 12 Fl. à 3/4 Ltr. Probefaß 20-25 Ltr. **H. Carl Fischer,** Weingut, Neustadt, Rheinpfalz, Jahr. Anerk. 10 eigene Weinberge, gute Lage.

Tapeten-Reste

zur Hälfte des bisherigen Preises.

Grosse Auswahl! Beschneiden gratis!

J. Schlatter,

4348 **Schalkerstrasse 59.**

Telephon 1744.

Brüning & Bongardt

empfehlen

Pianinos, Harmoniums.

Erstklassig in Ton und Ausführung.

Lager ca. 60 Instrumente.

Jeglicher Vorteil! — — — — Bedienung streng reell

Jahresumsatz 1300 Instrumente.

Brüning & Bongardt. Bochumerstr. 9. Telefon 647

Stellung



erlangt mit Recht nur derjenige, welcher über perfekte Fachkenntnisse verfügt.

Zum **tücht. Bureaubeamten, angehenden Buchhalter, Rechnungsführer, Korrespondenten Schreiber** etc. bilde ich Personen jeden Standes, selbst ohne Vorkenntnisse unter Garantie des Erfolges bei Tag oder Abend aus.

Für Bergleute:

Vorbereitungskurse zur Aufnahme-Prüfung für die Bergschule.

Anmeldungen erbeten. ff. Referenzen.

Private Handelslehranstalt

Wilh. Ey, Handelslehrer u. Bücherrevisor.

Mitglied des Vereins Deutscher Handelslehrer, Berlin.

Fernsprecher 1518.

Gegr. 1896. **Gelsenkirchen,** Gegr. 1896.

Alter Markt 2, Ecke Hochstr., im Hause Overbeck & Weller.

Oeffentlicher Möbel-Verkauf.

Heute Mittwoch, 5. Februar und folgende Tage, vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich in der **Wirtschaft Walter Loh,** Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 32, ein ganzes Möbellager, darunter: 4505

2 engl. Schlafzimmer, imit. ital. nußbaum, mit Spiegelschrank, Marmor und Patent-Matratzen, 3 engl. Schlafzimmer, hell satin, 5 altdeutsche Schlafzimmer, 2 komplette Küchen, 2 Wohnzimmer, sowie folgende Einzelmöbel: 5 Kleiderschränke, nußbaum lackiert, 4 Waschkommoden, 9 Nachtkonsolen, 9 zweischläfige Bettstellen mit Sprungf.-Matratzen, 7 engl. Betten, 14 einfache Betten, 7 polierte Sofatische, 8 nußbaum polierte Vertikows mit Spiegel, 4 lackierte Vertikows, 2 große Spiegel mit Konsole, 5 Trumeauxspiegel, Küchenbüfetts, Anrichten, Eimerschränke, Küchensofas, Tische, 8 Lehnbänke, 7 Plüschsofas, eichene Flurgarderoben, Ledersofas, 5 Plüschgarnituren (Sofa und Sessel), Ausziehtische und noch sonstige Sachen

gegen gleich bare Zahlung freihändig verkaufen lassen.

Sämtliche Möbel sind neu und werden überall hin **frei** geliefert.

Brautleute Extrapreise nach Vereinbarung.

Verkaufsstunden von morgens 10 bis abends 8 Uhr.

Fr. O. Casper.

NB. Der Verkauf findet bestimmt statt und nur im Saale der Wirtschaft Walter Loh, Bahnhofstraße 32.

Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, off. Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern) **Wolf, Schweissfüsse, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfader- u. andere Geschwüre** heilt schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämiirte

Wenzelsalbe per Dose Mk. 1.—

in allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten **Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.**

Reparaturen, sowie Ueberziehen der

Schirme

besorgt **schnell und billig**

Schirmfabrik Aug. Lörges. Bochumerstr. 103.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

LOKOMOBILEN, fahrbar und stationär, für

Satt- und Heißdampf

— D.R.P. —



Mailand 1906: Grand Prix.

Bewährte Konstruktion!

Filiale: **KÖLN,** Wallrafsplatz 2.

Ueber 18000 Stück verkauft.

Gebrüder Kaufmann,

Gelsenkirchen.

Atelier für Anfertigung eleganter franz. Besuchs- u. Gesellschaftskleider n. Maß.

Für tadellosen Sitz und beste Ausführung übernehmen wir volle Garantie.

Märkische Bank Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, Schalkerstrasse 14.

(Fernsprecher Nr. 82, 400 und 116.)

Aktienkapital 9 000 000 Mark.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Einräumung von Krediten.
Diskontierung u. Zahlbarstellung von Wechseln.
Gewährung von Baugeldern.
Verzinsung von Spargeldern mit tägl. kurzer od. langfristiger Kündigung zu günstigsten Sätzen.
Scheck-Konto frei von Provision.
Aufbewahrung, Verwaltung sowie Beleihung von Wertpapieren.
An- u. Verkauf von Kuxen, Aktien u. Obligationen.
Ausführung von Aufträgen an allen Börsen des In- und Auslandes.

Beindorf's Tanz-Institut

im Saale der **Frau Wwe. Heuser,** Gesellschaft-Verein Bankstrasse.

Nächste Unterrichtsstunde Dienstag, 11. Febr., abends 8 Uhr.

Bis dahin Aufnahme neuer Schüler.

744 Hochachtungsvoll

Gustav Beindorf, Dickampstrasse 39.

Spezialgeschäft für moderne

Ladeneinrichtungen

aller Branchen.

○ ○ ○ Zeichnungen und Kostenanschläge gratis. ○ ○ ○

Solide Arbeit! ○○○ Billige Preise!

Franz Golz, Gelsenkirchen,

Telephon 799. **Hochstr. 47—49.** Telephon 799.

Goldwaren-Fabrikation!

Umändern und Umfassen alter Schmucksachen in modernen Stil.

Auf eilige Reparaturen kann gewartet werden. Das Reinigen der Schmucksachen u. Nachsehen der Steine mache ich für meine werte Kundschaft gratis. — Meine sämtlichen Goldwaren sind gestempelt laut deutschem Reichsgesetz. — Uhren-Reparaturen werden fachgemäss, sauber, gut und billig, unter Garantie in eigenen Werkstätten ausgeführt. Lager in sämtlichen Optischen Waren.

E. Bauckhage, Juwelier,

Gelsenkirchen, Hoch- u. Schalkerstr.-Ecke.

Genehmigt in ganz Preussen

Wetzlarer Dombau-Geld Lotterie

Ziehung vom **26.-28. März 1908**

125,000 Lose à 3 Mk., 11,390 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

262500 Mk.

Zahlbar ohne Abzug.

Gewinne Mark:

	75000
	30000
	10000
2 à 5000 =	10000
5 à 2000 =	10000
10 à 1000 =	10000
20 à 500 =	10000
50 à 200 =	10000
100 à 100 =	10000
200 à 50 =	10000
500 à 20 =	10000
3000 à 10 =	30000
7500 à 5 =	37500

LOSE à 3 Mk. inkl. Reichsstempelsteuer

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

A. MOLLING, Hannover

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Hugo Welsch,

Damenmoden

Bahnhofstrasse 90.

Witkop's Kaffee-Mischungen

schmecken am vorzüglichsten.

In den Preislagen von **75, 88, 95** Pfg., **1.—, 1.10, 1.15, 1.20, 1.40, 1.55, 1.80, 2.—** Mk. per Pfund stets **frisch geröstet** vorrätig.

Statt Zugaben bares Geld!

Ich gewähre einen Rabatt von **5 Prozent in bar.** Fordern Sie meine Buns!

A. Witkop, Kaffee-Grossrösterei — Kolonialwaren — Delikatessen

Gelsenkirchen, Bochumerstr. 29.

FÜR Schulerausbildung staatlich prämiiert 1896

Westdeutsche Zuschneide-Akademie

4135 **— Kaiserplatz 12. —**

Fachlehr-Anstalt

für die

gesamtmoderne Damenschneiderei.

Für erfolgreiche Ausbildung als **Direktricen** und selbständige **Meisterin** wird garantiert.

Kostenlose Stellenvermittelung. **Hauptkurse beginnen am 1. u. 15. jeden Monats.** Lehrplan gratis u. franko.

Telefon 1746. **Die Direktion.**



Vertreter auf Gelsenkirchen u. Umgegend: **mil Kuslendahl.**

Meiner seitherigen treuen Kundschaft die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage unter der Bezeichnung 850

Gelsenkirchener

Eier-Centrale

in meinem Hause, **Hochstrasse 40,** den Eier-Detail-Verkauf wieder eröffnet habe.

Meine billigen Preise und nur besten Qualitäten sind konkurrenzlos und erhält jeder Käufer bei Einkäufen über 1 Mk. am Eröffnungstage ein

praktisches Geschenk.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Um zahlreichen geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Isidor Waltuch,

Hochstrasse 40. Telephon 725.

---

120 Bückl. 2 Mk. 80 Fettrollmöpse 2.— Mk. 70 Bratheringe 2.— Mk. 80 Bismarckheringe 2¼ Mk.

400 Voll-M. fette Salzheringe Ia. 200 à 4¾ Mk. extra sortierte 8½ M. 60-70 à 2 M. g. N.

E. Degener, Heringsgroßversand v. 1881, Swinemünde 35a

Kopfläuse

nebst Brut vertilgt gänzlich

Kaputin.

Hilft selbst da, wo andere Mittel vergeblich angewandt wurden. 4511

Nur allein erhältlich in der

Drogerie Julius Schmitz,

Kaiserstrasse, Ecke Grillostrasse.

Wenn Kinder husten,

gebrauche man

Fenchelhonig Traubenbrusthonig

in Flaschen à **60** Pfg. u. **1** Mk.

bei

Gustav Küllenberg,

Alter Markt und Karlstrasse

Emil Thielens, Gelsenkirchen

am Bahnhof

Fernsprecher 1199

Grosses Lager in echten Elfenbeinkern- u. Imitations-

Billard-Bällen

Billard-Tuche, erprobte Qualitäten

Billard-Queues u. -Utensilien

Biermarken, Kassetten

Billards usw.

Gleich Eingang von Nordstern

Das Allerbeste ist Dalli-Seifenpulver

Neu eingetroffen: 4308

200 Paar

englische Gardinen

Preislage 2.50 bis 35.00 Mk.

Friedrich Horn,

Bank- und Weststrassen-Ecke.

---

nur echte

Henkel's Bleich-Soda

garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Ia. frisch gesalzenes

Schweine-Kleinfleisch Pfund **25** Pf

Ia. frisch gesalzenes

Schweinefleisch ohne Knoch. 45 Pf.

alles tierärztl. untersucht vers. in Kübeln von 30 Pfd. an ob. Post-Kolli **ab hier** J. H. Pape, Hamburg 4 (etabl 1886. J.

Neu! Neu!

Waschmaschine mit Schwungrad

Mk. 50.—. 4513

Wilh. Hundt Wwe.

Fernsprecher 1223.

Billige

Harmoniums

1 Stück zu Mk. **35.—**
1 Stück zu Mk. **50.—**
1 Stück zu Mk. **90.—**

und noch 5 Stück bessere, sämtlich tadellos. 4259

Bochumerstr. 9.

Sämtliche

Korb- und Bürstenwaren

Ia. Qualität zu billigsten Preisen. 4400

Spezialgeschäft

Aug. Frauenheim

(Inh.: E. Geisler)

Hochstrasse 3

Bankgeschäften, Privatbanken usw. gestattet werden, Geldbeutel mit Plombenverschluß zu Post einzuliefern. Der Plombenverschluß muß mit der Hirschmannschen Plombenzange hergestellt sein. Wie der Plombenverschluß sonst beschaffen sein muß, ist von den Postanstalten zu erfahren. Die Postordnung gibt den Postanstalten genaue Anweisung hierüber.

** **Benefiz Max Winter.** Unser verdienstvoller Spielleiter und Charakterkomiker Max Winter hat, wie bereits schon mitgeteilt wurde, am Freitag den 7. d. M. seinen Ehrenabend. Der geschätzte Künstler hat auch in diesem Jahre sich die Sympathien unserer Theaterfreunde zu erhalten gewußt und durch sein frisches und flottes Spiel sowohl, wie auch durch seinen unverwüstlichen trockenen Humor sich zu einem Liebling unseres Theaterpublikums herangespielt. Die Verdienste und die mühselige Arbeit eines Regisseurs werden nie so recht gewürdigt werden können, da die schwersten Anstrengungen dieses Postens dem Publikum verborgen bleiben. Aber anzuerkennen ist die Regie an unserer Bühne gewiß, weil die Schwierigkeiten bedeutend größer sind, wie an großen Bühnen. Möge darum unserm Spielleiter und Regisseur in Anerkennung seines schweren Postens, sowie auch als Dank für die vielen frohen Stunden, die er uns als Künstler geschaffen, ein volles Haus der Lohn dafür sein. Wie schon erwähnt, gibt Herr Max Winter den französischen Schwank „Madame Bonevard", worin der Benefiziant den „Henri Duval" spielen wird. Möge die Parole am Freitag heißen: Auf ins Theater zum Benefiz Max Winter.

In. **Geisteskrank.** Die Ehefrau B. in der Fürstinnenstraße wurde plötzlich von Geisteskrankheit befallen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Gegen einen Prellbock gefahren.** Vorgestern abend 10 Uhr fuhr ein vom Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck ausfahrender Güterzug infolge falscher Weichenstellung auf einen Prellbock. Menschen sind zum Glück nicht verletzt. Die Lokomotive ist stark beschädigt. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

** **Dreier Kindersegen.** Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Jonas Seibert, Wilhelminenstraße 39, wurde von Drillingen, 1 Knabe und 2 Mädchen, entbunden. Die Kinder sind alle am Leben. Glück auf!

„: **Die reiche Haushälterin.** In der Zeit vom 22. Januar bis 1. Februar ist einer Haushälterin in der Ueckendorferstraße aus einer verschlossenen Kommode bezw. schwarzledernen Täschchen ein Geldbetrag von 60 Mk. — 3 Zwanzig-Markstücke —, ein Schuldschein auf 1000 Mk. lautend, sowie eine Aktie der Zeche Rheinelbe und zwei Quittungen der Volksbank zu Iserlohn (Betrag etwa 2000 Mk.) gestohlen worden.

(:: **Kleiderdiebstahl.** Am 29. v. M. nachm. 3—4 Uhr wurde einem Bergmann aus seiner Wohnung am Bühlweg 1 Joppe, Weste usw. im Gesamtwerte von 50 Mk. gestohlen.

):(**Drei bestohlene Drahtzieher.** Vor einigen Tagen wurden in einem Fabrikraum in der König Wilhelmstraße drei Drahtzieher bestohlen, und zwar wurden dem ersten aus einem verschlossenen Kleiderschrank ein Mikrometer im Werte von 5 Mk. sowie vier Durchschläge im Werte von 4 Mk., dem zweiten aus einem verschlossenen Kasten auch ein Mikrometer im Werte von 5 Mk., dem dritten aus einem verschlossenen Schrank ein Durchschlag im Werte von 1 Mk. gestohlen. Den Tätern ist man auf der Spur.

R. **Essener Strafkammer vom 4. Febr.** Ein ungenügender Verschluß des Kellerfensters war Schuld daran, daß in der Nacht zum 9. Dezember v. J. Diebe in den Lagerkeller des Weinreisenden Ad. W. in Gelsenkirchen gelangten und 25 Flaschen Rheinwein, 16 Flaschen Kognak und 4 Flaschen Rum mitgehen hießen. Zwar ermittelte die Polizei die Diebe in kürzester Frist, jedoch war von der auf 100 Mk. veranschlagten Beute nur noch ein kleiner Posten leerer Flaschen übrig geblieben. Heute hatten sich wegen dieses Diebstahls zu verantworten: die noch nicht 18 Jahre alten Bergleute W. Weiß, H. Göbel, M. Oporowski und F. Kupki, sämtlich von hier. Jeder von ihnen wurde mit Rücksicht auf seine Jugend zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Wegen Diebstahls und gewohnheitsmäßiger Hehlerei hatten sich weiter zu verantworten der Fuhrknecht G. Heimann, der Dreher P. Goldschmidt und die Eheleute Lumpensammler A. Neumann von hier. Die beiden ersten Angeklagten hatten des öfteren von Werken in Schalke Eisenteile und Kupfer entwendet. G., der bei den letzten Angeklagten Kostgänger war, erhielt dafür Abzüge von seinem Kostgeld gemacht. H. und G. sind geständig, während die beiden N. die strafbaren Handlungen in Abrede stellen. H. erhielt einen Monat, G. drei Monate Gefängnis; die Eheleute N. wurden zu einem Jahre, 3 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

** **Der Gabelsberger Stenographenverein Bismarck** beging am vergangenen Samstag die Kaisersgeburtstagsfeier in festlicher Weise. Um ½9 Uhr versammelten sich die Vereinsmitglieder im Hotel Bismarcker Hof. Es waren außer den geladenen Gästen auch die Kunstgenossen von der Altstadt, Ueckendorf und Bulmke erschienen. Nach dem Eröffnungsmarsch hieß der Vorsitzende, Herr Bureaubeamter Franz Pfeiffer, alle Erschienenen herzlich willkommen. Nach einigen gemeinschaftlichen Liedern ergriff der Ehrenvorsitzende, Herr Pfarrer Peter, das Wort zur Festrede. Er feierte unseren Kaiser als einen Friedensfürst, dessen Streben nur der Einigkeit entgegen gehe. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät schloß Redner. Nach einem 4händigen Klavier-Vortrage der Herren Lingemann und Deist wurde ein Lustspiel stenographischen Inhalts aufgeführt, das reichen Beifall erntete. Das Hoch auf die Damen brachte Herr Lehrer Lingemann aus. Mit einem Tanzkränzchen, dessen Pausen durch komische Vorträge etc. ausgefüllt wurden, endete das schöne Fest.

** **Die Gelsenkirchener Karnevals-Gesellschaft** veranstaltet am Donnerstag abend um 8½ Uhr im Restaurant Kettgen eine Gala-Prunksitzung mit humoristischem und satirischem, aber hochdezentem Programm, sodaß diese Veranstaltung mit Musik, Reden und Schunkelliedern als Familienfest bezeichnet werden kann.

** **Der Eisenbahnerverein Gelsenkirchen-Schalke-Süd** feierte den Geburtstag des Kaisers am vergangenen Sonntag in seinem Vereinslokale bei Herrn Schenk in der Wilhelminenstraße. Der im gleichen Lokale tagende M.-G.-V. hatte sich unter seinem Dirigenten Herrn Kuhnen in liebenswürdiger Weise zur Mitwirkung bei der Feier eingefunden. Zu der Feier waren die Vereinsmitglieder mit ihren Familien äußerst zahlreich erschienen. Nach einem sehr gut gesprochenen sinnigen Prolog wurde ein zum Tage passendes lebendes Bild gestellt, worauf der M.-G.-V. Krone den Chor „Heil Kaiser und Reich" wirkungsvoll zum Vortrag brachte. Sodann ergriff der 1. Vorsitzende, Herr Oberbahnassistent Anding, das Wort. Er begrüßte die Festteilnehmer und wies darauf hin, daß der Verein erst im Oktober 1907 gegründet wurde und sich in so kurzer Zeit schon so erfreulich entwickelt habe. Redner feierte Se. Majestät als Friedensfürst und Landesvater und sprach den Wunsch aus, daß der Kaiser noch viele Jahre in voller Kraft die Steuerung der Reichslokomotive führen möge. In das auf den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmte die Festversammlung begeistert ein. Vorträge des M.-G.-V. Krone wechselten in flotter Folge mit Theateraufführungen und gemeinschaftlichen Liedern ab. Von Mitgliedern des Vereins wurden in vollendeter Weise der militärisch-humoristische Schwank „Musketier Knarke oder der Unglücksrock", sowie das Lustspiel „Zwischen zwei Schrauben" und der Schwank „Die Militärpflichtigen oder der schlaue Feldwebel" aufgeführt. Die Spieler taten ihr Bestes und fanden den ungeteilten Beifall der Anwesenden. Auch die von dem M.-G.-V. Krone vortrefflich vorgetragenen Liederspenden trugen nicht wenig zum würdigen Verlauf des Festes bei. Nach Erledigung des Programms wurde noch lange das Tanzbein geschwungen.

** **Der Verein der mittleren Staatseisenbahn-Beamten** feierte am Samstag abend im Lokale der Witwe Heuser den Geburtstag des Kaisers. Nachdem von Fräulein Bölicke ein weihevoller Prolog gesprochen, brachte Herr Mischer das Kaiserhoch aus. Es wechselten sodann heitere Theaterstücke, humoristische Vorträge und Tanz ab, sodaß die Stunden nur allzu schnell verstrichen und nur die lange Nacht die Schuld daran trug, daß die Teilnehmer nicht beim hellen Tageslicht nach Hause kamen. Die mitwirkenden Damen Bellin, Bölicke, Ehmanns, Kloes, Schmidt, Spurkel und Wolf spielten flott und wurden ihrer Aufgabe gerecht, was auch durch Ueberreichung hübscher Bouquets dankend anerkannt wurde. Auch die humoristischen Vorträge der Herren Ehmanns, Kestenbein, Kloes und Vogt fanden überaus großen Beifall. Der Verlauf des Festes zeigte, daß auch der schwere Beruf der Eisenbahnbeamten noch nicht den Sinn für frohe Feste und guten Humor ganz verdrängt hat.

** **Der hiesige Postunterbeamten-Verein** feierte am vergangenen Sonntag sein diesjähriges Kaisersgeburtstagsfest in den festlich dekorierten Sälen des Stadtgartens durch Konzert, Theater und Ball. Das Fest wurde durch eine Ansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn Esders, eröffnet, die in ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät ausklang. Die Gesang-Abteilung unter der bewährten Leitung des Lehrers Hülsmann trug viel zur Verschönerung des Festes bei. Von Vereinsmitgliedern wurden zwei flotte Theaterstücke gespielt, die allgemeinen Beifall fanden. Ein flotter Ball hielt die Gäste bis zur frühen Morgenstunde zusammen.

** **Der Kriegerverein Graf Barfuß** (ehem. 17er) beging am Sonntag die Feier des Geburtstages unseres Kaisers im festlich geschmückten Vereinslokale. Frühzeitig fanden sich die in stattlicher Anzahl erschienenen Kameraden und Gäste ein. Die Feier wurde mit einer Festansprache des 1. Vorsitzenden, die in ein Kaiserhoch ausklang, eröffnet. Anschließend hieran wurden unter der Leitung des zweiten Vorsitzenden eine Reihe lebender Bilder aus dem Feldzuge 1870/71 vorgeführt, die lebhaften Beifall fanden. Theater, Verlosungen, Tanz und humoristische Vorträge hielten die Mitglieder in fröhlicher Stimmung bis zum frühen Morgen zusammen.

:: **Ost- und westpreußischer evangel. Arbeiterverein Schalke-West-Hesler.** Auf eine in allen Teilen wohlgelungene Kaisersgeburtstagsfeier kann der Verein zurückblicken. Nicht allein die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen, auch solche des evangel. Arbeitervereins Schalke, des ostpreußischen Arbeitervereins Schalke und des ostpreußischen Arbeitervereins Ueckendorf hatten sich so zahlreich eingefunden, daß der große Saal des Herrn Laarmann bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Vorsitzende, Herr Sichold, begrüßte die Erschienenen. Eine junge Dame sprach einen sinnigen Prolog, worauf Herr Sichold das Kaiserhoch ausbrachte. Die Festrede hatte Herr Rehn übernommen. Wir müssen Raummangels wegen davon absehen, die Ausführungen wiederzugeben. Reicher Beifall dankte dem Redner. Bei Theater, Vorträgen und Tanz verweilte man noch manche Stunde zusammen.

⊻ **Der evangel. Gesangverein „Sängerkreis"** beging den Geburtstag des Kaisers durch einen Kommers, der am Sonntag im Saale des Herrn Schulte am Hülse stattfand und zu dem sich die Sänger mit ihren Damen zahlreich eingefunden hatten. In kurzen, kernigen Worten gedachte Herr Rudolf der Verdienste unseres Kaisers für die Hebung des Gesanges; ihm galt sein Hoch. Sodann begann unter kundiger Leitung der Kommers, bei dem keine die Zeit lang wurde.

= **Evangelischer Arbeiterverein Gelsenkirchen.** Die diesjährige Kaisersgeburtstagsfeier fand im Saale des Vereinshauses statt und war sehr gut besucht. An Stelle des 2. Vorsitzenden hieß Herr Hülsmann die Erschienenen willkommen. Herr Knoop gedachte in ehrenden Worten des so jäh verstorbenen Küsters Hütte, zu dessen Gedenken sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Zur Verschönerung des Festes trugen der Posaunenchor und der evangel. Männergesangverein „Sängerkreis" erheblich bei. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Leich, die Rede auf das Vaterland Herr Knoop. Die Theaterabteilung gab in den Aufführungen „Ein Kaiserwort", „Fräulein Leutnant" und „Eine Million" schöne Proben ihres Könnens. Reicher Beifall wurde ihnen denn auch gespendet.

□ **Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein Bismarck-West.** Seine erste Kaisersgeburtstagsfeier beging der Verein am Sonntag nachmittag im Saale des Herrn Frodermann. Sehr zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Frauen eingefunden. Nach einem gemeinschaftlichen Liede begrüßte der Vorsitzende, Herr Rektor Morhenn, die Versammlung. In der Festrede betonte Herr Pastor Schumacher das innige Familienleben unseres Kaiserpaares. Ueber die Entstehung unseres Vaterlandes sprach in längerem Vortrage Herr Morhenn. Nach einigen Zithervorträgen des Herrn Graf gedachte Herr Frodermann der Frauen, die mitarbeiten müßten für die Größe des Vereins.

Vermischtes.

31 Soldaten im Schneesturm umgekommen. Aus Ain Sefra wird vom heutigen Tage gemeldet: Von der auf dem Marsch nach Port Hassa von einem Schneesturm überraschten Kompagnie des 1. Regimentes der Fremdenlegion sind vier Unteroffiziere und 20 Mann umgekommen.

Schiffszusammenstoß.

** **Duisburg-Ruhrort,** 4. Febr. Unterhalb der Ruhrorter Reede bei Haus Knipp ist ein **Dampfer der Firma Egon und der Schleppdampfer Union 2 zusammengestoßen.** Der Dampfer Union 2 sank sofort. Während der Kapitän, dessen Frau, der Matrose und der Heizer gerettet werden konnten, sind die drei Kinder des Kapitäns, die bei Eintritt der Katastrophe noch im Bette lagen, ertrunken. Die Leichen der Kinder liegen noch im Schiff.

Wie die „Rh.-Westf.-Ztg." mitteilt, herrschte während des Zusammenstoßes noch ziemliche Dunkelheit bei vorübergehendem Schneesturm. Der „Egon" fuhr zu Berg, während „Union 2" ohne Anhang bei gesteigerter Geschwindigkeit zu Tale fuhr und noch abends in Rotterdam anzukommen hoffte. „Union 2" wurde in den Maschinenraum getroffen, sodaß sich der Dampfer schnell mit Wasser füllte. Der Kapitän Koopmans eilte gleich an die Kajüte, um seine Kinder zu retten, es war ihm aber nicht mehr möglich, die Tür zu öffnen, da das eingedrungene Wasser sich wie eine Mauer dagegen stemmte. So mußten die drei Kleinen elendiglich ertrinken. Jetzt ist von dem Dampfer nichts mehr zu sehen, und ein verankerter Nachen mit roter Flagge kennzeichnet die Stelle, wo der schreckliche Unfall stattgefunden hat.

Kaiser Wilhelm u. das Zweite Buch Moses 12, Vers 49.

Zu der unter dieser Ueberschrift an der Spitze des 2. Blattes gebrachten Meldung der Kölner Volkszeitung schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung:

Berlin, 4. Febr. (Tel.) Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die Meldung des Kölner Blattes, die den Anschein von Meinungsverschiedenheiten zwischen Kaiser und dem Staatsministerium ergeben sollen, von Anfang bis zu Ende erfunden ist. Nächsten Sonntag ist in der Schloßkirche überhaupt kein Gottesdienst.

Letzte Telegramme.

Der § 2 des Vereinsgesetzes.

Berlin, 4. Febr. Die Kommission des Reichstages für das Reichsvereinsgesetz nahm den § 2 an, welcher vorschreibt, daß die Satzungen und das Mitgliederverzeichnis der zuständigen Polizeibehörde einzureichen sind und Ausnahmen von einer höheren Verwaltungsbehörde zugelassen werden können, und daß Personenmehrheiten, die vorübergehend zusammengetreten, um Vorbereitungen für die Wahlen zu öffentlichen Körperschaften zu treffen, nicht als Vereine im Sinne des Reichsvereinsgesetzes gelten.

Ein Vizekonsul von einem deutschen Matrosen angegriffen.

Berlin, 4. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: **Der deutsche Vizekonsul in Dünkirchen wurde vor einigen Tagen bei Gelegenheit der Schiffsabmusterung von einem zu einem deutschen Segelschiff gehörigen Matrosen bedroht und tätlich angegriffen. Die Angelegenheit ist vom Vizekonsul, der keine erhebliche Verletzung erhalten hat, der zuständigen Staatsanwaltschaft übergeben worden.**

Zum Rücktritt des Staatssekretärs Stengel.

Köln, 4. Febr. Ein Artikel der „Kölnischen Volkszeitung" stellt nochmals fest, es sei Tatsache, daß der Rücktritt Stengels tatsächlich bereits erfolgt sei. Ein Berliner Telegramm desselben Blattes meldet, der Rücktritt sei unabänderliche Tatsache. Stengel erwarte stündlich, spätestens aber nach der Donnerstag stattfindenden Bundesratssitzung, die Genehmigung seines Abschiedsgesuches. Stengel werde nach München übersiedeln und sich dort zur Ruhe setzen. Der Rücktritt sei vollständig freiwillig. Es seien dafür wichtige sachliche Differenzen in der Auffassung der Reichsfinanzpolitik maßgebend. Das Telegramm versichert auf das entschiedenste, daß der bekannte Entschluß der Reichstagskommission für Ermäßigung der Zuckersteuer nicht den geringsten Einfluß auf den Entschluß Engels gehabt hätte.

Berlin, 4. Febr. (Priv.-Tel.) Zu der Tatsache, daß Frhr. von Stengel demnächst seinen Posten verlassen wird, weist die Liberale Korrespondenz darauf hin, daß sich unter den, die als Nachfolger in Betracht kommen, auch Herr v. Rathenau, der frühere Direktor der Berliner Handelsgesellschaft, befindet.

Eine neue heiße Quelle.

Karlsbad, 4. Febr. Beim Karlsbader Mühlbrunnen ist heute in 7 Meter Tiefe ein sehr starker heißer Quellenaustrieb erschlossen worden.

Ein netter Geistlicher.

Metz, 4. Febr. (Priv.-Tel.) Der kommandierende General des 16. Armeekorps hat den Soldaten seines Korps den Besuch der katholischen Kirche in Ars a. d. Mosel verboten, weil an Kaisersgeburtstag der Geistliche in der Kirche eine Predigt gehalten hat, die eine schwere Verunglimpfung der Person des Kaisers darstellte.

Meuternde Sträflinge.

Lyon, 4. Febr. Hier brach unter den Sträflingen des Militärgefängnisses eine Meuterei aus. Die Sträflinge weigerten sich, in ihren Saal zurückzukehren. Sie sangen die Internationale, brachten Hochrufe auf Herve aus und versuchten, die Wachposten zu entwaffnen. Ein Mann der Wache wurde durch einen Steinwurf verwundet. Es gelang schließlich der Wache, die Ruhe wieder herzustellen.

Zusammenstoß zweier Torpedoboote.

London, 4. Jan. Das Torpedoboot Nr. 2 stieß bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Pourtsmouth mit dem Torpedobootszerstörer „Zephyr" zusammen. Nr. 2 wurde in sinkendem Zustande zum Dock geschleppt. Zephyr blieb unverletzt.

Feuer an Bord.

Newyork, 4. Febr. (Priv.-Tel.) Nach Boston ist die Nachricht gelangt, daß am Samstag in der Nähe der Küste von Neuschottland der englische Dampfer St. Cothbert unter Befehl des Kapitäns Lewin durch eine Feuersbrunst, die auf hoher See während eines Sturmes ausbrach, zerstört worden ist. 15 Mann der Besatzung ertranken, als sie den Versuch machten, das brennende Wrack zu verlassen. Das Rettungsboot, das sie bestiegen, war bei dem herrschenden Sturme sofort umgeschlagen und gesunken. Die übrigen 37 Personen an Bord wurden gestern nachmittag von dem White Star Line-Dampfer Cynorio aufgenommen. Viele von ihnen sind durch Brandwunden schwer verletzt.

Ueberraschende Wirkungen

bei altem Husten,
chron. Verschleimung,
Asthma, Atemnot,
Bronchialkatarrh,
Rachenkatarrh etc.

wurden in der letzten Zeit mit einer neuen, aus Süd-Amerika stammenden, bisher in Europa noch völlig unbekannten, giftfreien Heilpflanze, der Punaria ascochingae erzielt. Wir haben es unternommen, diese eigenartige Droge, die in ihrer Heimat schon lange in dem Rufe eines Spezifikums gegen Asthma und chron. Bronchitis steht, in Deutschland einzuführen und sie zu diesem Zwecke zuvor von einer ganzen Anzahl ärztlicher Autoritäten auf ihren therapeutischen Wert hin prüfen lassen. Die erzielten Resultate waren in vielen Fällen geradezu verblüffend und übertrafen selbst die höchsten Erwartungen. Auch von seiten zahlreicher Patienten liegen bereits Aeußerungen vor, aus denen die Zufriedenheit über die gehobten guten Erfolge hervorgeht. Nicht selten wird uns hierbei über Fälle berichtet, die jahrelang jeder Behandlung trotzten und deren Heilung bei Anwendung der Punaria ascochingae in kürzester Zeit herbeigeführt wurde.

Im Interesse der schnellen Einführung des Mittels und in Erwägung des Umstandes, daß ein von dem Patienten selbst angestellter Versuch weit mehr zu überzeugen vermag, wie alle empfehlenden Worte, haben wir uns entschlossen, eine größere Anzahl

kostenfreie Proben

an alle diejenigen zum Versand zu bringen, die sich für die Sache interessieren. Wir senden jedem, der uns seine Adresse einschickt und seinem Briefe 20 Pfg. in Briefmarken für Porto beifügt, eine solche Probe und fügen derselben nebst der Gebrauchsanweisung eine Anzahl ärztlicher Gutachten und Anerkennungsschreiben von Patienten bei. Möge jeder, der an einem chron. Katarrh usw. der Atmungsorgane erkrankt ist, in seinem eigenen Interesse den ihm kostenlos gebotenen Versuch machen; er wird denselben nie bereuen!

Brockhaus & Co., Berlin-Halensee.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhauser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

David's

berühmt billiger

Extra-Verkauf

in

Kleiderstoffen

beginnt heute.

14500 Meter nur prima Qualitäten, für deren gutes Tragen wir garantieren, sind zum Verkauf ausgelegt.

Die Billigkeit der Stoffe wird Aufsehen erregen, denn sie übertrifft bei weitem alles bisher Dagewesene.

Besonders geeignet sind die ausgelegten
:: Stoffe für Kommunion- und Konfirmations-Kleider. ::